

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

299 (28.10.1913) Erstes bis Viertes Blatt

seien in der Minderheit im Reich und bedürfen, um die religiösen Interessen und die Freiheit ihrer Kirche zu schützen, Bundesgenossen. Die einzigen, die dafür in Betracht kämen, seien die gläubigen Protestanten, die festhielten an den christlichen Grundlagen des Staates.

Badische Politik.

Amthliche Wahlziffern.

Nach der amtlichen Ermittlung des Wahlergebnisses sind bei der am 21. ds. Mts. im 44. Landtagswahlkreis (Karlsruhe IV, Südstadt) vorgenommenen Wahl eines Abgeordneten im ganzen 4925 Stimmen abgegeben worden; davon waren gültig 4875, ungültig 50. Von den gültigen Stimmen entfallen auf Rechtsanwalt Dr. Richard Gönner in Karlsruhe 2197, Rechtsanwalt Ludwig Marum in Karlsruhe 1577, Oberlandesgerichtsrat Ludwig Mainhard in Karlsruhe 1101. Es hat Stichwahl stattgefunden.

In Karlsruhe-Dittstadt haben von 7309 Wahlberechtigten 5665 abgestimmt, und zwar gültig 5618, ungültig 47. Es haben im ganzen Stimmen erhalten: Rechtsanwalt Dr. Ludwig Frank in Mannheim 2909, Rechtsanwalt Gust. Frank in Karlsruhe 1238, Gustav Jacob, Registrator in Karlsruhe, 1449, zerplittert 22.

In Karlsruhe II (Mitte) betrug die Zahl der Wahlberechtigten 5774. Davon haben abgestimmt im ganzen 4055 und zwar gültig 4025, ungültig 30. Es haben Stimmen erhalten: Geh. Hofrat, Realgymnasialdirektor Edmund Rehmann 2181, Geschäftsführer, Stadtrat Eugen Ged 1078, Buchdruckereibesitzer Christian Faas 816, zerplittert 2.

In Karlsruhe-Weststadt haben von 5541 Wahlberechtigten 4221 abgestimmt und zwar gültig 4165, ungültig 56. Es haben im ganzen Stimmen erhalten: Stadtrat Wilhelm Kolb 2113, Architekt Gottfried Zinjer 1232, Profurist Henry Wittmann 819, zerplittert 1.

In Karlsruhe-Land waren 6088 Personen wahlberechtigt. Davon haben abgestimmt 4771, und zwar gültig 4740, ungültig 31. Es haben erhalten: Bürgermeister Ludwig Red in Eggenstein 1695 Stimmen, Parteisekretär Oscar Rinck in Karlsruhe 1824 Stimmen, Justizsekretär Wilh. Breithaupt in Karlsruhe 1278 Stimmen, zerplittert sind 3 Stimmen. Es hat Stichwahl stattgefunden.

Zum Stichwahlkampf.

(Eigener Drahtbericht.)

St. Georgen, 27. Okt. Das Zentrum hat im hiesigen 26. Wahlkreis die Kandidatur des Oberbetriebsinspektors Bertram zurückgezogen und fordert seine Anhänger auf, für den konservativen, Kaufmann Wilhelm Stäger, bei der Stichwahl einzutreten. Bei der Hauptwahl erhielt der fortschrittliche Kandidat Prof. Hummel 1853 Stimmen, der Sozialdemokrat Flaig 1012 Stimmen, Bertram 1496 und Stäger 896 Stimmen.

Aus Baden.

Amthliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Seine Exzellenz der Erzbischof hat die Pfarrei Walsdorf, Dekanats Heidelberg, dem Pfarrer Viktor Barth in Wertheim verliehen.

Es wird eine Bekanntmachung veröffentlicht, die Befehung der photographischen Sachverständigenkammer betreffend.

(Vorzheim, 27. Okt. Der seit letzten Freitag vermisste 9 Jahre alte Knabe, der erklärt haben sollte, er gehe nicht in den Karzer, lieber hänge er sich auf, wurde inzwischen wohlbehalten in Stein bei Königsbach ermittelt und von da seinen Eltern wieder zugeführt.

n. Heidelberg, 7. Okt. Am Sonntag vormittag fand die Bestattung des früheren Oberbürgermeisters Heinrich August Vilabel auf dem hiesigen Friedhof statt. Eine überaus zahlreiche Trauerversammlung hatte sich eingefunden. Der altkatholische Pfarrer Seyfried hielt die Trauerrede und würdigte die Verdienste des Verewigten. Der erste Bürgermeister, Professor W a l z, legte im Namen der Stadt einen prächtigen Kranz nieder.

Die Heilbutte.

Von

Carl Soerenfen (Stagen).

(Nachdruck verboten.)

Das Meer lag da und verpuffte sich nach dem Sturm in schweren Wogen. Eine nach der anderen glitt unter den Steven, hob das Boot auf seinen Rücken, wippte es, wie um sein Gewicht zu prüfen und glitt dann hinten wieder heraus und verjagte dem Boot gutmütig noch einen kleinen Puff in die Seite wie im Lebermut über seine Riesenküste.

Drei waren im Boote. Auf der mittleren Ruderkant sah der alte Elias, eine magere, zähe Gestalt, von Wind und Wetter ausgeblüht. Auf der hinteren Bank des Bootes saß Thomas, ein kleiner Mann im mittleren Alter, von gedrungenem, kräftigen Bau.

Johannes hatte vorn seinen Platz. Er war ein junger Bursche von kaum zwanzig Jahren, lang aufgeschossen. Er hatte seine Schnur auf der anderen Seite des Bootes ausgeworfen und holte sie mit langen, gleichmäßigen Zügen ein. Wie allmählich der Tag dahinging, hatte sich sein Rücken mehr und mehr gerundet, während er die Dorfsche heraufholte, einen nach dem andern.

Eine große Welle kam herangerollt und hob das Boot hoch in die Luft. Am Ru ließ Elias seinen Blick rund um den Horizont schweifen, um nach den andern Booten zu sehen, die ebenfalls zum Fischen über das Meer zerstreut lagen. Die meisten hatten schon ihre Netze eingezogen, das kleine Raafegel aufgesetzt und waren auf dem Heimweg. Darum stierte er nun sehnsüchtig nach dem Lande hin; ihm war die ganze Geschichte langst über.

Er bog sich über die Reeling und spudde im weitem Bogen hinaus.

„Ach glaube nicht, daß noch welche anbeißen“, bemerkte er gleichgültig. „Aber jetzt ist es ja auch bald finster!“

vollen Kranz nieder. Ferner legten Kränze nieder: Im Namen der Universität Geh. Rat von D u h n, im Namen der Feuerwehr Stadtrat Heberle, im Namen des altkatholischen Kirchenvorstandes Herr T r a u u s m. Alsdann wurde die Leiche ins Krematorium überführt.

O Heidelberg, 27. Okt. Wir hatten über die eigenartige Studentenaffäre nach dem „Heidelberg Tagblatt“ berichtet, mußten demnach auch für die Tatsachen dem genannten Blatte die Verantwortung überlassen. Der Vorstand des Alten Herrn-Vereins der Landsmannschaft Cheruskia aus Heidelberg versendet nun folgende Berichtigung: 1. Es ist unwar, daß irgend ein Mitglied der Landsmannschaft Cheruskia an der „Säbelnrunn im Rinoateller“ beteiligt war.

2. Es ist unwar, daß sich die Landsmannschaft Cheruskia „in corpore nach Schlierbach begeben, um sich in malerischer Staffage um die Pausen zu gruppieren“. Es entspricht den Tatsachen, daß einzelne Cherusker als Zuschauer anwesend waren. Die durch eigenes Verschulden gestellten Mitglieder sind bereits durch Konventsbeschlus ar der Landsmannschaft entfernt worden.

3. Es ist deshalb unwar, zu behaupten, daß ein Cherusker irgendeine Summe Geldes angenommen hat, um eine Säbelnrunn im Rino auszuführen. 4. Es ist unwar, daß der Landsmannschaftstongress in Leipzig das Verhalten der Landsmannschaft Cheruskia „ungeheuerlich“ fand; vielmehr erkannte der Kongress ausdrücklich an, daß die Landsmannschaft Cheruskia offiziell an der ganzen Angelegenheit in keiner Weise beteiligt war.

(S. Schriesheim b. Heidelberg, 27. Okt. Auf der Landstraße zwischen Schriesheim und Leutershausen wurde ein älterer Mann namens L e i d n e r von einem Auto überfahren und sofort getötet.

(S. Bühl, 27. Okt. Der 26jährige Tagelöhner Anton E r n s t aus Hundsbach wurde in der Bälsertrunnen aufgefunden. Ernst ist anscheinend in trunkenem Zustande in den Bach gestürzt.

(S. Schallstadt, 27. Okt. Vor acht Tagen verunglückte der im besten Mannesalter stehende ledige Bürger Hermann B u p p e r g e r, indem er während der Fahrt ins Feld rücklings von einem Viehwagen fiel. Hierbei erlitt er am Rücken eine schwere Verletzung. Nun erlöste ihn in der Freiburger Klinik der Tod von seinen schweren Verletzungen.

(S. Krozingen, 27. Okt. Die Renaquell ist nun fertiggestellt und die Badeanlagen werden in den nächsten Tagen dem Betrieb übergeben. Die offizielle Einweihung des Thermalbades soll am 1. März 1914 erfolgen.

Aus dem Stadtkreise.

Herbstkontrollversammlungen. In einer im heutigen „Tagblatt“ erscheinenden bezirksamtlichen Bekanntmachung wird auf die Herbstkontrollversammlungen 1913 aufmerksam gemacht. (S. d. Anzeige.)

Das neue Verwaltungsgebäude der Zentralkasse der badischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften, das sich in nächster Nähe des neuen Bahnhofs befindet, ist nun vollständig bezogen worden. Die Hauptbüro- und Lichteräume liegen im Hinterbau, in den vom Haupteingang aus eine prächtige Säulenhalle führt. Auf der linken Seite befindet sich die Kasse und Buchhaltung und auf der rechten die Warenabteilung. Im Obergeschoss sind die Räume der Revisions- und der Elektrizitätsabteilung untergebracht. Die übrigen Räume des Hauptbaues, 1., 2. und 3. Stockwerk, sind als Büros und Privatwohnungen vermietet.

80. Geburtstag. In seltener geistiger und körperlicher Frische feiert heute Konzelebrat a. D. Friedrich St u h seinen achtzigsten Geburtstag. Herr St u h, eine in weiten Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit, kann auf eine 54jährige arbeitsreiche Tätigkeit im badischen Staatsdienst zurückblicken. Während dieser ganzen Zeit war er beim hiesigen Bezirksamt, vom Jahre 1870 an ständig auf dem Post- und Meldebureau beschäftigt. Vor fünf Jahren trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Der Landesherr hat seine Verdienste durch Verleihung des Jähringer Löwenordens zweiter Klasse anerkannt.

Lodesfall. Der Musikalienverleger Hugo K u n z ist im 54. Lebensjahre gestorben. K u n z war weithin bekannt und hat sich um das Musikleben Karlsruhes mancher Verdienste erworben. Krankheit hatte ihn vor längerer Zeit gezwungen, seine Kongertagentur aufzugeben und nur noch seinen Musikalienverlag weiter zu führen.

Unausgeklärter Tod eines Karlsruher Offiziers. In München wurde die Leiche des aus Darmstadt gebürtigen Majors Wilhelm v. J., der seit etwa fünf Jahren dem Besatzungsamt des 14. Armeekorps in Karlsruhe zugeteilt war, aus der Star gelandet. Da weder dienstliche, persönliche noch materielle Gründe für einen Selbstmord vorliegen, hält man einen solchen für vollständig ausgeschlossen. Der Verstorbene trat vor etwa vier Wochen einen Erholungsurlaub nach München an; er war unverheiratet und stand im 46. Lebensjahre.

Von der Feuerwehr. Am Mittwoch, den 29. abends 1/2 5 Uhr, findet auf dem Engländerplatz die Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr nach dem neuen Exerzierreglement statt. Der Übung geht um 1/2 3 Uhr im Restaurant zum „Deutschen Haus“ eine Kreisversammlung des 8. Feuerwehr-Kreisverbandes Karlsruhe voraus. Nach der Übung werden die Ausschußmitglieder der Hauptübung der Karlsruher Wehr, an die sich ein Banquet im Saale der Restauration Ziegler anschließt, anwohnen.

Berankstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Vortragszyklus. Wie man uns mitteilt, wird Professor W i n g e n r o c h aus Freiburg i. B. in diesem Winter einen Zyklus von acht Vorträgen halten über „Kunst und Kultur Frankreichs zur Zeit der Renaissance“, also über jene Epoche, die mit den köstlichen Frührenaissancekünstlern Franz I. an der Loire beginnt und etwa mit dem Tode Heinrichs IV. endet. Eine Zeit, in der neben den Glaubenskämpfen und Bürgerkriegen die vornehmen Skulpturen eines Goujon entstehen, die stolzen Bauten des Vouvre und der Tuilerien, eine Zeit, in der sich der französische Geist und die französische Literatur von den höchsten Dichtungen eines Clement Marot, der Königin von Navarra und der geistprühenden Satire eines Rabelais zum Klassizismus Konrards und der skeptischen Philosophie eines Montaigne entwickelt. Die Vorträge finden an noch mitzutellenden Nachmittagen von 5 bis 6 Uhr im großen Saale des Künstlerhauses statt. Näheres in der Doerflings Hofmusikalienhandlung.

Offentlicher Vortrag. Auf den heute abend halb 9 Uhr im Entradaal stattfindenden Vortrag des Präsidenten des im März dieses Jahres zusammengetretenen Kongresses über Volksernährung, Redateurs Paul Schirrmeyer aus Berlin, über Lebensmittelerzeugung, Volksgesundheit und Ernährungsreform, sei aufmerksam gemacht.

Kongert Heilbronner — Weill — ten Hove. Man schreibt uns: Das Künstlerkongert am 29. Oktober im Museumsaal wird besondere Anziehungskraft ausüben durch das Auftreten der bedeutenden Sängerin Jose Heilbronner von der Karlsruher Opéra comique. Sie besitzt eine kristallene Stimme, entzückende Lieblichkeit und jugendliche Frische. Zu dieser Meisterin des Gesanges gesellt sich der Violinvirtuose Jean ten Hove aus Paris. Ein Schüler des hervorragenden Geigers Pjase, ist er ganz in dessen Geist aufgewachsen und verdient an dessen Seite gestellt zu werden. Mit technischer Fertigkeit verbindet er ein aus innerster Seele kommendes Spiel. Die vortreffliche Pianistin Berta Weill ist den Karlsruhern wohl bekannt. Die Begleitungen hat Hofkapellmeister Cortolegis übernommen. Der Vorverkauf liegt in den Händen der Musikalienhandlung von Friß Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße.

Kongert Iduna Choinanus — Kurt Schubert. Man schreibt uns: Iduna Choinanus, die wohlbetante Gesangs-künstlerin, und der hervorragende Klaviervirtuose Kurt Schubert, beide aus Berlin, haben sich zu einem gemeinsamen Kongert vereinigt, das am Donnerstag, den 30. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im neuen Künstlerhausaal stattfinden wird. Das sein abgeleitete Programm verspricht einen interessanten Abend. Es wechselt zwischen Gesängen von Handel, Beethoven, Richard Strauß, Hugo Wolf, S. Choinanus und Kurt Schubert (letzte Kraufführungen) und Klavierstücken von Bach, Brahms, Choinanus, Chopin und Liszt ab. Karten in der Hofmusikalienhandlung Hugo K u n z, Nachf. Kurt Neufeldt, Kaiserstr. 114.

Sven Scholander, der schwedische Lautensänger, wird in den meisten Großstädten Europas immer mit Ungeduld erwartet, und selten wird wohl einem Künstler so

viel herzliche Anerkennung zuteil wie ihm. Seine Kunstschaffen haben seit einigen Jahren noch dadurch an Interesse gewonnen, daß ihn seine Tochter Lisa, von deren lieblicher Stimme alles entzückt ist, begleitet. Aber nicht allein die vollendete Künstlerkraft des Sängerpaares, das wie geschaffen ist zur gemeinsamen Kunst, erklärt die begeisterte Aufnahme durch das Publikum, sondern auch die Art der Darbietungen selbst, die eine bezaubernde Anziehungskraft aus, von der selbst solche erfaßt werden, die dem Konzertleben im allgemeinen fern stehen. Es erklingen eben die alten, lieben Weisen zur Laute, die sich in jedes Herz hineinsingen und es erfreuen. Ein Scholanderabend wirkt erfrischend. Das diesjährige Karlsruher Kongert findet am Freitag, den 31. Oktober, 8 1/2 Uhr im Museumsaal statt. Karten in der Hofmusikalienhandlung Hugo K u n z, Nachf. Kurt Neufeldt, wo der Vorverkauf wie stets bei Scholander, bereits lebhaft eingeleitet hat.

v. Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Karlsruhe. Wie schon gemeldet, bewilligt der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft weiblichen Familienangehörigen von südafrikanischen Ansehlern und Beamten (Ehefrauen, Schwestern, Schwägerinnen, Nichten usw.) und solchen männlichen Geschlechts bis zum vollendeten 16. Lebensjahre, sowie Bräuten freie Lieberfahrt dritter Klasse von Hamburg bis Swatopom und bzw. Lüderbücht oder einen Zuschuß zu den Ausreisekosten zweiter Klasse in Höhe von 150 Mk. Die gleiche Unterstüzung wird weiblichen Personen zuteil, die eine Stellung im Schutzgebiet als Lehrerin, Erziehlerin, Stütze oder Dienstmädchen annehmen wollen. Da bezüglich der Antragstellung über Bewilligungen freier Lieberfahrt bzw. eines Zuschusses zu den Ausreisekosten noch vielfach Zweifel bestehen, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge um Unterstüzung der Ausreise von Familienangehörigen und Bräuten an die Deutsche Kolonialgesellschaft Berlin W. 35, Am Karlsbad 10, Afrikaaus, zu richten sind. Nur Anträge, die sich auf freie Lieberfahrt von Dienstboten usw. beziehen, sind beim Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft einzureichen. Für die Bewilligung freier Lieberfahrt ist erforderlich, daß der Antrag von dem betreffenden Ansehlern oder Beamten gestellt und vom Reichs-Kolonialamt, dem Gouvernment oder dem zuständigen Bezirksamt befürwortet sein muß. In dieser Befürwortung ist auszusprechen, daß der Antragsteller in der Lage ist, die ausstehenden Personen bei sich aufzunehmen, ihnen Unterhalt zu gewähren und daß begründete Aussicht für dauerndes Verbleiben im Schutzgebiet besteht.

v. Die Gewerbeschele beging am Sonntag die Feier der hundertjährigen Weiberehr des Tages der Völkerschicht bei Leipzig. Der mit Grün und mit den Wästen von Kaiser und Großherzog geschmückte große Festhallaal und die Galerien waren dicht besetzt. Unter den Festgästen bemerkten wir den Direktor des Großh. Landesgewerbeamts Geh. Regierungsrat Dr. Cron, Stadtrat D i e r t a g, mehrere Mitglieder des Gewerbeschulrats, Stadtschulrat Dürr und den Vorstand der südlichen Handelskammer Rektor S t e m m e r. Die Eltern der Schüler, deren Lehrmeister und viele Freunde des Handwerkerstandes und der Schule waren in großer Zahl erschienen. Der Festakt wurde von der Knabenkapelle unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten, Hauptlehrers Wälsche, mit dem scheidigen vortragenden Quartettmarsch eingeleitet. Auch die Musikalische Festweiberehr kam sehr wirkungsvoll zum Vortrag. Eine ganz besondere Weibe erhielt der Festakt durch die freundliche Mitwirkung des Hofopernsängers S i e w e r t. Die drei der Feier angepaßten Lieder „Treuer Tod“, „Gebet während der Schlacht“ und „Kriegslied“ zeigten die Künstlerkraft des Sängers in schönster Vollendung. Die Hörer gaben dem Sänger, der schon bei seinem Erscheinen mit begeisterten Beifallsstürmen begrüßt wurde, für den ihnen gebotenen Kunstgenuß ihren Dank in stürmischen und nimmer endenwollenden Beifall zu erkennen. Herr Karl St e h l i n g führte die Begleitung der Lieder am Klavier mit seinem Verständnis durch. Schülerinnen und Schüler der Gewerbeschule trugen vaterländische Gedichte vor und entledigten sich ihrer Aufgabe mit jugendlicher Frische und großem Geschick. Die Festrede von Gewerbelehrer B i r g e n e führte den Festteilnehmern zum Bewußtsein in scharf umrissenen Bildern die Entwicklung der Verhältnisse in Deutschland bis zu den Befreiungskriegen vor das geistige Auge und schilderte sodann, wie durch den Sturz Napoleons im Jahre 1813 unser Vaterland von der Fremdherrschaft befreit wurde und wie die Sehnsucht des deutschen Volkes nach einem geeinten Deutschland nach langem Harren im Jahre 1871 ihre Erfüllung fand. Zuletzt schilderte der Redner die auf die Gründung des neuen Reiches folgende lange Friedenszeit, die eine

Thomas schob seinen Kopf über die Schnur weg nach dem Lande zu, um sich zu vergewissern, daß sie noch richtig über dem Anzeigebogen lagen. Dann sah er nach dem Boden des Bootes, wo der Fang aufgespaltet lag. „Wir können noch eine Menge kriegen. Und eine Heilbutte wollen wir auch noch haben.“

Die Heilbutte brachte etwas Leben in den jungen Burschen. Einen Augenblick richtete er sich auf und spannte seinen Rücken gerade. Aber wie dann doch keine Heilbutte kam, fiel er wieder in sich zusammen. Er hatte so bestimmt darauf gewartet, daß sie heute eine richtige große Heilbutte fangen würden, und er war auch ganz überzeugt gewesen, daß sie ihm zufallen würde. Das wäre doch so ein passender Anlaß gewesen, um Suse zu sagen, daß er sie gern hätte.

Aber nach und nach, wie der Tag dahinschwand und es immer und immer wieder beim Dorfsch blieb, was sie herausfischten, da hatte er allmählich die Hoffnung aufgegeben und sein Interesse verloren. Aber das war natürlich, wenn eine Heilbutte käme, dann — aber es kam ja keine.

Johannes hatte sich nach vorn geneigt, seine Schnur hielt er in der Hand und bewegte sie mechanisch auf und ab. Blühlich strammte sie sich, und er konnte sie nicht mehr rühren. Ob sie sich wohl auf dem Grunde in einen Stein verbart hatte? Er sah sie mit beiden Händen zu und kriegte sie glücklicherweise ein paar Zoll höher. Dann riß er wieder mit aller Gewalt daran und gewann wieder ein paar Zoll. Was zum Teufel war das nur?

Thomas, der ihn beobachtet hatte, ließ seinen Dorfsch ins Boot fallen, pflanzte seine Hand auf die Schulter von Elias und setzte mit einem Sprung nach vorne. „Sei vorsichtig, Junge, zum Teufel, sei vorsichtig! Zieh langsam, ganz langsam, sonst reißt du die ganze Geschichte in Stücke.“

Diese Ermahnung war insofern überflüssig, als er bereits selbst die Schnur ergriffen hatte und daran zog.

„hm“, grunzte Elias und drehte sich halb um, aber diesmal gab er besser acht und manövrierte umständlich mit seinen Rudern.

„Vorsichtig, ganz langsam, ganz ganz vorsichtig“, ermahnte Thomas, der da stand und selbst die Schnur einholte.

Johannes, der beiseite geschubst war, sah auf der Bank und wußte nicht, was er mit seinen Händen anfangen sollte. Es schien ihm höchst überflüssig, andere zu ermahnen, wenn man ihnen gleichzeitig die Schnur aus der Hand nahm und ihren Fang an sich riß, und er teilte Thomas in beschweidenem, brummigem Tone seine Ansicht hierüber mit.

Thomas zog noch ein paar mal. „Na, denn nimm sie man wieder“, sagte er und hielt Johannes die Schnur hin, „aber sei vorsichtig damit, Bursche.“

Offenbar gab er nur mit Unwillen die Schnur weg, mit so augenblicklichen Anwillen, daß Johannes sich fast genierte, sie anzunehmen. Aber es war ja doch sein Fisch, und was noch mehr sagen will, sein erster Fisch.

Johannes zog langsam und vorsichtig, während Thomas dabei stand und zuseh, vornübergebeugt und sichtlich bereit, bei der ersten Gelegenheit einzugreifen. Elias hatte sich bald umgewendet und manövrierte mit geübter Hand das Boot aufmerksam gegen den Seegang, während er gleichzeitig mit halber Stimme Ermahnungen in den Bart murmelte. „Ruhig, ruhig, nicht so heilig, ja nicht heilig, immer ruhig!“

Er lehnte sich zurück und brachte mit einem sicheren Ruderschlag das Boot auf eine hohe Welle. Dann ruhte er, während die Welle unter dem Boot hinglitt und senkte dann wieder auf die nächste Los. Das war doch verflucht spannend mit so einem Fisch. Elias hatte gerade Bockkneifen vor Spannung, obgleich er doch ein alter Fischer war und schon viele Heilbutten in seinem Leben gefischt hatte. Aber jetzt sah es doch so aus, als ob es eine ganz mächtig große werden sollte.

Johannes wunderte sich darüber, wie leicht der Fisch auf einmal gemorden war; man konnte wahrhaftig denken, daß er schon wieder fuffig war. — Aber da

strammte sich die Schnur plötzlich und wurde so schwer, als wenn ein Felsblock daran hing.

„Sei bloß vorsichtig, Bursche“, ermahnte Thomas, während er sich vornüberbeugte und mit den Händen in die Luft griff, „sei bloß vorsichtig.“

Alle diese Ermahnungen waren ganz sinnlos, denn nur mit aller Kraft triegte er der Bursche fertig, die Leine Zoll für Zoll über die Reeling einzuholen. Er lag zurückgelehnt, hatte beide Füße gegen das Boot gestemmt und war vor Anstrengung ganz rotblau im Gesicht. Er wollte nicht davon ablassen, aber schließlich war er doch dazu gezwungen.

Widerwillig gab er die Schnur an Thomas, der sie ergriß, ohne ein Wort zu reden, während Johannes sich auf die Bank legte und sich verpuffete.

Endlich kam der Fisch an die Oberfläche. Es war eine riesig große Heilbutte; sie schlug um sich, daß das Boot trachte und das Wasser über die Reeling hereinerschwappte.

Thomas lag auf den Knien am Boden und zog an der Leine, während er wütend nach dem Fisch hinstierte. Er konnte nicht mehr.

Johannes gaffte unglücklich den mächtigen Fisch an, aber Elias warf die Ruder hin und war schon mit einem Bein über die Bank. Da ließ Thomas loder und ließ den Fisch fahren, erst langsam, dann schneller und schneller. Der fant hinab wie ein ganz schwerer Stein, während die Leine über die Reeling saulte.

„hm“, sagte Elias und griff wieder zu den Rudern, „das war ein tüchtiger Kerl, der da.“

„Das war er“, lächelte Thomas. Er konnte kaum Luft kriegen und seine Arme hingen lose herunter. „Aber der war so lebhaft, um ihn ins Boot zu kriegen.“ Thomas hatte jetzt die Leine ganz losgelassen, und laufend ging sie nieder.

Als nun etwa zehn Minuten vergangen waren, hatten sie den Fisch wieder glücklicherweise an der Oberfläche. „Reich mit den Eichenhaken“, rief Thomas dem Elias zu, der nun wieder bei dem andern saß.

Johannisthal, 27. Okt. Der Flieger Friedrich ist, von Gelsenkirchen kommend, mit seiner Erichstaube um 12.28 Uhr auf dem hiesigen Flugplatz gelandet und um 12.53 Uhr zum Flug nach dem Osten wieder aufgestiegen.

Kiel, 27. Okt. Der Flieger Lt. v. Hildessen ist heute morgen in der Nähe von Groß-Rönigsförde wahrscheinlich infolge Motordefekts zum Landen gezwungen worden. Dabei wurde der Flieger leicht verletzt und in die Akademische Heilanstalt übergeführt. Der Apparat ist stark beschädigt.

Posen, 27. Okt. Oberleutnant Gastner vom 3. Fliegerbataillon in Köln und Leutnant Bismeyer vom Feldartillerieregiment in Jüterbog, die in der Nacht zum Sonntag um 12 1/2 Uhr in Köln aufgestiegen waren und in Johannisthal eine Zwischenlandung vorgenommen hatten, sind um fünf Uhr nachmittags in Posen gelandet. Sie beabsichtigen, am Dienstag nach Breslau weiterzufliegen. Sie haben sich um einen Preis der Nationalflugpende beworben und dürften mit 1300 Kilometer an vierter Stelle stehen.

Begouds Kunstflüge.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Berlin, 27. Okt. Der gestrige Sonntag brachte Johannisthal einen Verkehr, wie ihn diese vor den Toren Berlins gelegene Fliegerstadt bisher noch niemals gesehen hat. Am Sonntag nachmittag waren es die Jungmänner, die das Hauptkontingent der Zuschauer bildeten. Mit Kind und Kegel zogen schon bald nach 1 Uhr zahllose Berliner durch den Treptower Park, um, der Oberhöfmeister Chaußee folgend, den Flugplatz zu erreichen. Alle Zufahrtswege, die nach dem Flugfeld führten, waren schwarz von Menschen, die nur im langsamen Zuge, sich drängend und stoßend, vorwärts kamen. Die Treptower und die Oberhöfmeister Polizeibehörden, die den Verkehr zu regeln hatten, waren auf diesen Massenstrom offenbar nicht vorbereitet. Denn obwohl man alle nur verfügbaren Beamten, auch zahlreiche Gendarmen aus dem Kreise herangezogen hatte, gelang es doch nirgends Ordnung in den riesigen Menschenstrom hineinzubringen. Das lag in der Hauptsache daran, daß man der nach Tausenden zählenden Kraftwagen nicht gedacht hatte. In Berlin waren von 2 Uhr ab Automobile für Geld und gute Worte nicht mehr zu haben. Alles, was an Transportmitteln aufzutreiben war, wurde dazu benutzt, um nach Johannisthal zu fahren. Die Droptenautomobile rückten zusammen mit den nach Hunderten zählenden Privatautos in unübersehbarer Menge heran. Dazwischen bewegten sich schwerfällig die Pferdekarren, Kramern, Dropten, Equipagen, Rollwagen und andere Gefährte, bis auf den letzten Platz besetzt. Die riesigen Luftautomobile mit ihren Anhängern beförderten 150 bis 200 Personen gleichzeitig. Eine Autofahrt vom hiesigen Tor in Berlin bis zum Flugplatz, eine Strecke, die eine Kraftwagen sonst in 20 Minuten durchfährt, dauerte 1 1/2 Stunden. Geradezu lebensgefährlich wurde es dabei an den Straßenkreuzungen. Hier hatten sich riesige Menschenmassen angesammelt, die den Damm überschreiten wollten, jedoch durch die ununterbrochene Kette von Fahrzeugen hieran gehindert wurden. So mußten die Wagen oft 5 bis 10 Minuten warten, bis ein Menschenstrom die Straße passierte, ehe sie ihre Fahrt im Schritt weiter fortsetzen konnten. Dabei kam es dann natürlich zu Zusammenstößen zwischen den Gefährten, die nicht immer ganz harmlos abließen. Auf der Treptower Chaußee konnte man 8 bis 10 besetzte Fuhrwerke zählen.

Auf den Berliner Bahnhöfen und der Station Oberhöfmeister spielten sich während des ganzen Nachmittags skandalöse Szenen ab. Die Eisenbahnbeamten waren dem Andrang der Massen gegenüber vollständig machtlos. Auf dem Görlicher, Potsdamer Bahnhof, auf den Stationen Schöneberg, Charlottenburg, Warschauerstraße, Treptow usw. hatte man Schutzmannsaufgebote von 50 bis 100 Mann herangezogen, um eine glatte Abwicklung des Verkehrs zu ermöglichen. Die Reisenden, die jedoch 2 L. länger als eine Stunde warten mußten, ehe die Reihe an sie kam, durchdrangen immer und immer wieder die Kette der Beamten und stürzten auf die Abteile der bereitstehenden und meistenteils schon in den ersten Minuten überfüllten Züge zu. 30 bis 40 Personen sah man fast in jedem Kupe und sogar die Gepäcknege wurden als Sitzplatz benutzt. Wer in den Zügen keinen Platz fand, suchte auf die Dächer der Waggons, auf die Puffer usw. zu klettern. Die Schutzleute holten diese Wagenmützen zwar meist wieder herab, doch kam es wiederholt zu Feststellungen und Verhaftungen, die durch die drohende Haltung der Riesennenge sehr erschwert waren. Schließlich postierte man Schutzleute vor den einzelnen Abteilen, die allzu großen Ueberfüllungen vorbeugen sollten. Als jedoch auch dieses Mittel nichts half, sperrte man die Bahnhofe überhaupt, eine Maßnahme, die von den nach Tausenden zählenden, vor den Gebäuden Stehenden mit Johlen und Pfeifen aufgenommen wurde. Noch ungeheuerlicher war es abends auf den Stationen Oberhöfmeister und Adlershof. Hier strömten die Massen nach Schluß der Vorführungen zusammen und

es blieb der Polizei nichts übrig, als die Stationen zu sperren. Die Massen fürmten jedoch die Schalter, drängten die Bahn- und Polizeibeamten einfach beiseite und strömten auf die Perrons, die natürlich die Zehntausende nicht im Entferntesten zu fassen vermochten. Frauen und Kinder wurden rücksichtslos beiseite gestoßen, viele Damen mußten ohnmächtig in das Stationsgebäude gebracht werden. Die Zahl der leichten Unfälle ließ sich auch nicht annähernd feststellen. Die freien Felder zwischen Oberhöfmeister und Rudow sowie zwischen Adlershof und Grünau waren von riesigen Menschenmengen belagert, die man, wenn man eine Zahl von 250 000 Menschen annimmt, eher zu niedrig, als zu hoch annehmen kann. Der Flugplatz selbst war von etwa 75 000—80 000 Zuschauern besetzt, die jeden freien Platz ausfüllten. Man sah wieder zahlreiche bekannte Persönlichkeiten, Offiziere des Kriegsministeriums, der Fliegertruppe usw. Prinz Friedrich Leopold, der jüngere Sohn des Prinzen Friedrich des Kaiserlichen Aero-Clubs den Aufstiegen des Franzosen bei. Begoud brachte etwa das gleiche Programm, wie am Tage zuvor. Seine Vorführungen waren jedoch durch das wenig günstige Wetter — es herrschten in 1000 Meter Höhe kräftige Böen — etwas beeinträchtigt. Zuerst brachte er seine verwegenen Kurvenflüge und zeigte dann als Neuheit den „Schaufelzug“, bei dem der Eindecker sich unausgesetzt scharf nach links und rechts überlegt. Der Flug auf dem Rücken, die schwierigste Nummer des Programms, sah zwar einige Sekunden lang mehr als gefährlich aus, verlief aber ohne Unfall. Die Salomortales erregten natürlich den Beifall der Zuschauer wieder aufs höchste, namentlich als Begoud sich zum Schluß 12 Mal in der Luft überschlug. Er zeigte dabei, daß es ihm nichts ausmacht, sich vollständig im Kreise oder etwas schraubenförmig auf einem Flügel um sich selbst zu drehen.

Berlin, 27. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Der Luftkünstler Begoud hat seine Abreise von Berlin verschoben und wird am Mittwoch dieser Woche sich nochmals in Johannisthal produzieren.

Schule und Kirche.

Karlsruhe, 27. Okt. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat angeordnet, daß die Studierenden der Rechtswissenschaft, um zur Staatsprüfung zugelassen zu werden, den Nachweis zu erbringen haben, daß sie zu ihrer allgemeinen wissenschaftlichen Ausbildung in einem jeden der drei ersten Semester mindestens je eine mindestens vier Stunden in der Woche betragende Vorlesung aus dem Bereich der philosophischen oder naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät mit Fleiß gehört haben.

Herbstversammlung der Evang. Konferenz. -a. Am Montag den 24. November wird die Herbstversammlung der Evangelischen Konferenz, d. h. der badischen kirchlich-konfessionellen Partei, in Karlsruhe stattfinden. Vormittags 11 Uhr wird Bericht über den Stand der Angelegenheiten erstattet werden. Um 1/2 3 Uhr wird ein Vortrag über das Thema „Schutz der Minoritäten“ gehalten werden. Im Anschluß daran findet eine Besprechung der Vorarbeit zur Generalforsamlung statt.

Personalveränderungen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen. Beamteneigenschaft verliehen: Julie Gmann beim Amtsgericht Forstheim und Luise Auer beim Landgericht Konstanz. Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Innern. Uebertreten: dem Verwaltungsaquar Karl Gauer beim Bezirksamt Eppingen eine nichtetatmäßige Akuarstelle beim Bezirksamt Forstheim. Etatmäßige: die Schutzleute: Hermann Diebischer, Oskar Müller, Wilhelm Häbel, Friedrich Schmitt, Julius Wallkam, Hermann Wessels, Hermann Wölle und Hans Bang in Freiburg, Karl Zahn in Konstanz. Verleiht: Verwaltungsaquar Emil Weistinger bei Groß. Kunigewerbeschule Karlsruhe zu Groß. Statist. Landesamt, unter Ernennung zum Revisionsassistenten. Zurubezetzt: Amtsdienner Wilhelm Bode in Ueberlingen. Entlassen: Schutzmann Johannes Kniele in Forstheim. Groß. Landesgewerbeamt. Entbunden wurde: Handelslehrerassistent Friedrich Stelch, Ausbildehrer an der Handelschule in Forstheim, scheidet Ableistung seiner Militärdienstzeit. Groß. Verwaltungshof. Die Beamteneigenschaft verliehen: den Wärterinnen: Emma Gafcher, Emilie Koz bei der Heil- und Pflegeanstalt Forstheim und Sophie Huber bei der Heil- und Pflegeanstalt Menau.

Verleiht: die Wärter: Johann Martin bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen, Johann Dittenbörfer bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch und Georg Trid bei der Heil- und Pflegeanstalt Menau, sämtliche zur Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz. die Wärterinnen: Karoline Hertle und Anna Dierreder, beide bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen, zur Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz. Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Finanzen. - Zoll- und Steuerrichtung. - Verleiht: der Finanzassistent Alfred Viehber in Donaueschingen nach Basel; der Steuereinschreiber August Henninger in Ruppenweier nach Weiblingen; der Postenführer Gustav Weber in Ueberlingen nach Konstanz und ausbillsweise mit Verleihung einer Oberzollaufseherstelle betraut; die Grenzaufseher: Ferdinand Geier in Säckingen nach Sinsheim und ausbillsweise mit Verleihung einer Oberzollaufseherstelle betraut, Friedrich Kästle in Gaienhofen nach Kedingen. Uebertreten: dem Unterreiber Joseph Wangert in Oberwolfach die Steuereinschreiberstelle Schiltach. Zurückgenommen: die Verleihung des Postenführers Gottfried Kofler in Weisweil nach Mannheim.

- Staatsbahnenverwaltung. - Ernannt: zum Lokomotivführer: Reserveführer Franz Hartmann in Karlsruhe; zum Bugmeister: Schaffner Andreas Kull in Karlsruhe; zum Schaffner: zugführend, Wagenrevidenten: Bremser Martin Schuch in Immenhingen; zu Bremsern: die Schürmänner: Anton Badof und Joseph Dellbauer in Karlsruhe. Etatmäßige angestellt: die Schaffner: Maximilian Trunz in Singen (Hohentwiel), Andreas Köhner in Rastatt; die Bremser: Andreas Jönis in Karlsruhe, Felix Herrmann in Mannheim, Friedrich Seeber in Mannheim, Joseph Degen in Mannheim, Matthias Geiker in Basel, Franz Wörlein in Lauda; als Bremser: Schürmann Joseph Klumpp in Karlsruhe. Ins nichtetatmäßige Beamtensverhältnis aufgenommen: als Schaffner: Karl Freudenberger von Schillingstadt, Andreas Broß von Schutterwald, Wilhelm Schmidt von Karlsruhe, Philipp Giesler von Rammerweier, Karl Schann von Kellefried; als Bremser: Georg Ernst von Weisleroth, Leopold Schmitt von Mierburten.

Verleiht: die Bahameister: Christian Schmidt in Vangerbrücken nach Weiblingen, Gottfried Endler in Weiblingen nach Weiblingen, Jakob Breitbaur in Bühl nach Vangerbrücken, Wilhelm Brand in Weiblingen nach Bühl; Stationsvorsteher Adolf Schumacher in Wimmenhausen-Neufraach, unter Ernennung zum Betriebsassistenten, nach Konstanz; die Betriebsassistenten: Karl Boob in Wehr nach Basel, Alfred Fütterer in Glöck nach Freiburg-Wehr, Maximilian Kibin in Titisee nach Jufenhofen; Zugmeister Joseph Schellhammer in Konstanz nach Karlsruhe; die Schaffner: Karl Rifer in Basel nach Singen (Hohentwiel), Karl Welker in Lauda nach Weiblich; die Wagenrevidenten: Martin Schuch in Immenhingen nach Schaffhausen, August Weber in Schaffhausen nach Freiburg; Amtsdienner Ludwig Reff in Eberbach nach Karlsruhe; die Eisenbahnassistenten: Ombert Boettch in Säckingen nach Säckingen, Friedrich Stridler in Herbolzheim nach Weisloch, August Paul in Zell (Weisental) nach Neustadt (Schwarzwald), Otto Reimling in Neulohr nach Müllheim, Karl Reimling in Ruggensturm nach St. Ngen, Albert Waibel in Willingen nach Trüben, Karl Reerwarth in Müllheim nach Mannheim Industriehafen, Friedrich Dechsner in Schoofheim nach Basel, Albert Eßer in Eppingen nach Mannheim, Alfred Gruber in Immenhingen nach Konstanz, Hugo Beder in Sinsheim nach Rheinau, Hermann Achikatter in St. Ngen nach Gernsbach, Hermann Kling in Mannheim nach Mierburten, Wilhelm Sonder in Denzlingen nach Albrud; die Bureaugehilfen: Adam Ebert in Mannheim nach Eberbach, Karl Hoffmann in Karlsruhe nach Weiblingen, Philipp Klein in Karlsruhe nach Weiblingen, Hermann Sutter in Karlsruhe nach Mannheim, Heinrich Schütz in Karlsruhe nach Weiblingen, Karl Knapp in Karlsruhe-Mühlb., Tor nach Mannheim, Robert Schnäbel in Karlsruhe nach Mannheim, Adolf Wagner in Eberbach nach Mannheim, Karl Frei in Karlsruhe-Mühlb. nach Mannheim, August Schwarz in Säckingen nach Brennet (Weisental), Julius Blutz in Keß nach Schoofheim, Karl Rüdinger in Bammental nach Karlsruhe.

Zurubezetzt: wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste: Zugmeister Johann Soulel in Mannheim; die Weichenwärter: August Fürst in Grünsfeld (auf Ansuchen), Gregor Braunagel in Karlsruhe; wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste: Zugmeister Ru-

dolf Vogt in Konstanz; Kottenführer Wilhelm Ritter in Offenburg; wegen leibender Gesundheit: Lokomotivbeizer Karl Gög in Waldsbut.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 27. Oktober 1913.

Begleitet von leichten Regenfällen ist die gestern im Westen der britischen Inseln erschienene Depressions bis zu den Färö weitergezogen; von da nimmt der Luftdruck bis zu einem über Sibthorpeuropa gelegenen Hochdruckgebiet zu. In Deutschland ist das Wetter entsprechend der Lage auf der Nordseite der Depressions meist leicht bewölkt und wegen südlicher Winde sehr mild. Die Depressions wird voraussichtlich dem Golfstrom folgend abziehen, doch deutet Fallen des Barometers im Westen das Nähen einer neuen an; es ist deshalb bei wechsellager Bewölkung mildes Wetter, später Regen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe. Table with columns: Orts-zeit, Barom. mm, Therm. in C, Wind, etc.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 27. Okt. 1913, 9 Uhr vormittags.

Table with columns: Stationen, Barometer, Therm. Celsius, Windrichtung und Stärke, Wetter. Lists various stations and their weather conditions.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die vorgerückte Jahreszeit erinnert daran, den Winterbedarf zu decken, sei es für persönliche Bedürfnisse oder die des Haushandes. Auch die nahe Weihnachtzeit gibt den Kaufmännigen eben jetzt manches Rästel auf. In diese Hauptbedarfszeit hat die Firma G e s a m m t e r K o n o p f e r rühmlichst betannten Serientage verlegt. Was hier zu den drei Einheitspreisen 95, 195, 295 S geboten wird, übertrifft alles Erwarten. An Reichtum der Auswahl, an Billigkeit der Preise, dürfen diese Tage unübertroffen sein. Für die Veranstaltung spricht die Beliebtheit beim laufenden Publikum. Ueberflüssig geordnete, große Lagerausstellungen erleichtern dem Käufer die Wahl. Dennoch ist es räumlich, zur Orientierung die heutige 4seitige Beilage beim Einkauf mitzunehmen, um so alle Vorteile, die das Haus bietet, ausnützen zu können. Empfehlenswert ist bei dem großen Andrang in den Nachmittagsstunden der Einkauf am Vormittag, damit man nicht nur außergewöhnlich vorteilhaft, sondern auch aufmerksam bedient werden kann.

Pelze Kürschnermeister Adolf Lindenlaub Kaiserstraße 191.

"Lecina-Seife": Die Toilette-Seife der praktischen Hausfrau. Wunderbar-weicher Schaum, selbst in kaltem Wasser. Ausgiebig im Gebrauch. Diskret parfümiert. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Preis 50 Pfg.; 3 Stück M 1.40. Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mühlens, Köln a. Rh. (Gegr. 1792).



Auch eine Arbeitshand kann tadellos gepflegt sein sowohl die Hand der Hausfrau, die im Haushalt mancherlei angreift, wie die Hand des praktischen Berufsmannes. "Lecina-Seife" reinigt auch die stark-beanspruchte Hand tadellos, macht ihre Haut glatt, zart und weich und vertilgt alle Arbeitsspuren gründlich. Ihr Gehalt an nervenstärkendem "Lecithin" kräftigt die Hautmuskeln, beseitigt die Ermüdung und verleiht den Händen das Gefühl absoluter Frische.

Lecina-Seife

Die Krisen-Session.

(Von unserem händigen Korrespondenten.)

D. B. Wien, Ende Oktober 1913.

Zu kritischerer Stunde ist der Reichsrat wohl noch nie zu einer Session zusammengetreten. Die Regierung ratlos, die Parteien zersplittert und radebürtig, dazu Probleme von weittragender Bedeutung vor der Tür. Der Völkerruf, ob die Deutschen mit ihrer bräutlichen Weigerung, in Anwesenheit des Fürsten Thurn auch nur über die Anfangsstadien des deutschböhmischen Ausgleichs zu verhandeln, taktisch richtig gehandelt, ob sie nicht am Ende die Bedürfnisse praktischer Politik ideologischer Prinzipienreiterer — ihrem alten Erbfeind — hintanzusetzen haben. Fraglos aber ist, daß Graf Stürgkh seinen Statthalter einem solchen Affront nicht aussetzen durfte, ebenso fraglos, daß Fürst Thurn aus dem Schritt der Deutschen für seine Person Folgerungen ziehen mußte, wenn — ja, wenn wir nicht eben immer wahrnehmbarer in den Absolutismus hineinkriechen würden, wenn unter konstitutionelles Gebaren mehr als eitel Firtelanz wäre. Bezeichnend ist es ja auch, daß der Verwaltungsrat, den man so gerne den Vort gegen staatliche Übergriffe nennt, sich eben jetzt in einer aufsehenerregenden, juristisch geradezu lächerlichen Entscheidung als Selbsthelfer der absolutistischen Verdrängung erpumpt hat. Er erklärte Klipp und klar, die Einsetzung der böhmischen Landesverwaltungscommission sei durch ein reibungsloses, in der pragmatischen Sanktion wurzelndes Staatsnotrecht begründet, ein Recht vor dem, wohl gemerkt, in sämtlichen sonst so wortreichen Landesordnungen nicht mit einer Silbe die Rede ist. Was da bemerkt wird, ist einleuchtend. Es gilt dem Okroi präkuriert werden! Das Parlament aber schweigt hierzu. Nicht mit einem Worte hat es bisher die zutreffende Argumentation des Verwaltungsgerichtshofs zurückgewiesen, der nicht mehr und nicht weniger als die Grundgesetze der Verfassung erschüttert. Das Haus des allgemeinen Wahlrechts hat wichtigere Sorgen. Die Parteien sind und bleiben allesamt unrettbar in den heimlichen nationalen und tatsächlichen Augenblicks-Intinuen verstrickt. Sämtliches ein großer Gesichtspunkt, nirgends ein führender Mann. Das Parlament trat zusammen und sofort hat die Obstruktion eingesetzt. Die Deutschen zwar stehen noch immer unentschieden im Schwollwinkel, offenbar erschöpft von der ungeheuren Leistung, eine Bepredung in Gegenwart des Fürsten Thurn über die Ausgleichsgrundlagen abzulehnen, zwischen der Notwendigkeit, die geharnischten Kontrahenten Beschlüsse zu fassen, und dem liebgeordneten Bedürfnis, an der Regierungstrikette zu bleiben, entschlußlos hin und hier schwankend. Die Geschehnisse waren es, die sich, wie gewöhnlich, weit offener bemerkten und in einer schmätzernden Interpellation, über deren Beantwortung die Debatte im Hause erzwingen werden soll, die Frage der Gesetzmäßigkeit der Einsetzung der böhmischen Landesverwaltungscommission unumwunden zur Debatte stellten. Nicht minder unzweideutig setzte die Haltung der Russen ein. Auch sie tragen die ungeliebte Frage ihrer nationalen Landesdifferenzen ohne Scheu in das Zentralparlament und erklären kategorisch, jede Regierungsvorlage obstruieren zu wollen, ehe sie nicht im Punkte galizische Wahlreform beruhigende Zusicherungen erlangt haben. Zusicherungen, die wieder von der Zustimmung der hierin unentigen Polen abhängig sind. Die Russen aber drohen nicht nur mit der Obstruktion, sie haben sie bereits mit aller Macht eröffnet. Und damit erreicht, daß die Erledigung des kleinen Finanzplans, der jetzt im Hause verhandelt wird, von den ernstesten, vorläufig ganz unüberwindlichen Schwierigkeiten bedroht wird. Es nützt dem deutschen Nationalverband nicht das Geringste, daß er sich politisch und mit einer bei ihm seltenen Energie

für die rasche Verabschiedung des kleinen Finanzplans einsetzt. Gegen die rufenhafte Obstruktion wird schwerlich aufzukommen sein. Die Entschlossenheit der Deutschen kommt ein bißchen spät und hat durchsichtige Motive. Man fürchtet, daß die lange hingehaltene Staatsbeamten, deren Gehaltsverhöhungen infolge des ungeliebten „befanntlich von der Finalisierung des Finanzplans abhängig sind, bei den — vielleicht sehr nahen — Neu-Wahlen mit dem Stimmzettel in der Hand fürchterliche Vergeltungen üben. Entschieden genug haben die Stimmen in den jüngsten Staatsbeamten-Versammlungen geklungen. Das Abgeordnetenhaus sieht also vor einem wahren Berg ungelöster und unlöslicher Probleme und es wird sich sehr bald zeigen, ob das Haus oder der auffallend passive Graf Stürgkh von Plaze weichen muß.

Zu allem Unglück ist noch die standalöse Affäre der Canadian-Pacific-Gesellschaft hinzugekommen. Dieser Gesellschaft wurde vor kurzem gegen den Einspruch gewichtiger und sachmännischer Stimmen von der österreichischen Regierung eine Konzession zum Betriebe des Auswanderungsgeschäfts erteilt worden, welche dem konkurrierenden Pool der übrigen Schiffahrts-Gesellschaften schwere Wunden schlug und angeblich im finanziellen Interesse — dem Interesse, den Auswanderer-Strom über Triest abzulassen und so das Kontrollrecht der inländischen Behörden zu sichern — gelegen war. Es zeigte sich aber, daß die Canadian Pacific den bei der Erteilung der Konzession maßgebenden Intentionen nicht nur nicht entgegenkam, sondern ihnen im Gegenteil systematisch und schroff zuwiderhandelte. Mittels straffälliger Umtriebe und Manipulationen wurde die ohnedies starke Emigration aus den österreichischen Grenzländern durch ein Heer von fragwürdigen Agenten künstlich vermehrt und nahm schließendlich einen so gewaltigen Umfang an, daß die Behörde des Staates ernstlich bedroht war, und das Kriegsministerium, sowie das Ministerium des Inneren sich zum Einschreiten bemüht fand. In offenem Gegenatz zu der Verwaltung des Handels-Ministers, welches der Canadian Pacific die Konzession erwirkt hatte und solange als möglich die Stange hielt. Eine unparteiliche Untersuchung der Tatsachen fürbte ein niederschmetterndes Material zu Tage. Die Repräsentanten der Canadian Pacific wurden in Haft gesetzt, die Wiener Vertretung geschlossen und gleichzeitig eine Razzia auf andere Auswanderungsbeamte eingeleitet, die nicht minder dauerliche Resultate lieferte. Unter dem Druck dieser Ereignisse hat die Regierung den Entwurf eines neuen Auswanderungsgesetzes mit verschärften Kautelen gegen Umtriebe und Mißbräuche verfaßt und dem Hause sofort bei Sessions-Beginn vorgelegt. Es besteht aber wenig Aussicht, daß die Parteien geneigt sein werden, diese Vorlage ungestört zu verhandeln und, wie es Graf Stürgkh wünscht, ohne erste Prüfung dem Ausschuss zuzuwenden. Sie interessieren sich vielmehr zunächst sehr intensiv für die Heimgeschickte der Konzessionserteilung und andauernder Protektionierung und das ist nur zu erklärlich, denn man munkelt bereits allgemein von Beförderungen, die in dieser Sache vorgenommen seien und die Ursache der merkwürdigen Ausnahmestellung der skrupellosen Schiffahrts-Gesellschaft dienten.

Ein neues Panama erscheint am Horizont. Schon deutet man mit Fingern auf ein paar — hohe und minder hohe Herren im Handelsministerium, nennt die Namen einiger in der Affäre schwer kompromittierter galizischer Bezirksbauunterleuten und — was das Schlimmste ist: Abgeordnete. Einer der Angekündigten fand es bereits für notwendig, aus seinem Klub auszutreten, was wohl als halbes Bekenntnis gedeutet werden muß. Da scheinen uns also noch recht nette Ueberraschungen bevorzustehen. Der Canadian Pacific-Debatte wird Graf Stürgkh schwerlich ausweichen können, wenn gleich er und die übrigen Mitglieder der Regierung sich aller Gewohnheit getreu hinter dem schützenden Vor-

wand der Gerichtsabhängigkeit verschützen, nichtsagende Communiqués herausgeben, und nur das eine eckst-österreichische Bestreben zeigen, den schon jetzt eidesgroßen Standal zu vertuschen, statt die Ueberwiegenen schonungslos an den Pranger zu stellen und ihrer Nemter und Würden zu entkleiden.

Diese Krise hat uns wahrlich noch gefehlt. Galt doch unsere Verwaltung, wenn auch nicht gerade für die rasche und zeitgemäße, doch mindestens für ehrlich und korrekt. Und zu allem lauert im Hintergrund die staatsfinanzielle und militärische Bedrängung. Von den enormen Mehrforderungen für die Bedürfnisse der Armee war im Parlament bis nun offiziell noch nicht die Rede. Diese Sorge steht Graf Stürgkh noch bevor — wenn es dann noch keine Sorge ist. Daß wir aber mit unserer militärischen und wirtschaftlichen Politik dem finanziellen Chaos zuteuern, ja schon mitten darin sind, das ist im Budgetreferat des stellvertretenden Sektionschefs im Finanzministerium Freiherrn von Engel bereits sans phrase zugegeben worden. Das Schreckwort „Millionen-Defizit“ flatterte auf — vorläufig von den Volksboten noch ohne sonderliche Reaktion hingenommen. Allein man versteht, daß der Finanzminister Zaleski wenig Rettung sah, dieses Budget in so drangvoller Zeit vor dem Hause zu vertreten, und daß er nicht einmal den als Vorwand so durchsichtigen wie beliebt gewordenen „Urlaub aus Gesundheitsrücksichten“ scheute, um nur die obiose Verpflichtung von sich abwälzen zu können.

Deutsche Träume und afrikanische Tatsachen.

In der „Lüderichsburger Zeitung“ vom 26. September lesen wir:

Die große Mehrzahl der heimischen Kolonialpolitiker, die keine Siedelungscolonie will, weil Deutschland angeblich keine Siedler abzugeben hat, träumt von einem großen, deutschen Mittelafrika, das wir mit England, Frankreich und Portugal einhandeln sollen. Inzwischen aber geht die Erschließung des Kongobeckens und der Bau der Englischen Kap-Rairo-Bahn ruhig seinen Gang weiter und wenn unsere Träumer einst erwachend sich die Augen reiben, werden sie finden, daß England es verstanden hat, vom Mittelmeer bis zum Kap der guten Hoffnung jeder deutsch-kolonialen Ausdehnung einen Niegel vorzuschieben.

Die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ schreibt zu diesem Thema:

„An der Ostafrika-Talbahn der Verbindungsbahn zwischen Kongo und Tanganjika-See) sollen die Arbeiten ins Stocken geraten sein, aber als Grund dafür wird angegeben, daß diese Stockung durch Arbeitermangel hervorgerufen wird, der darauf zurückzuführen sei, daß alle nur verfügbaren Arbeitskräfte zum Bau der Katanga-Verbindungsbahn nach dem englischen Hafen Kituta am Südende des Tanganjika aufgegeben seien. Es geht weiter das Gerücht, daß auf dem westlichen Ufer des Rufiji (dem nördlichen Zufluß des Tanganjika), also auf bisher noch belgischem Gebiet, eine starke englische Expedition, ausgerüstet mit einem großen Vermessungsapparat, sich südwärts zum Tanganjika bewege. Nach diesen beiden Nachrichten zu schließen, hat England also keineswegs die Durchführung seiner Kap-Rairo-Pläne aufgegeben, sondern scheint hier der Erreichung des ersehnten Zieles näher denn je zu sein.

Wir erinnern hier nochmals an das schon vor Jahresfrist verbreitete Gerücht, daß Belgien einem Gebietsaustausch zustimmen werde, durch den England eine starke Verbindung mit dem Riuu-See und Tanganjika erhalten werde. Sollte vielleicht in einem solchen Gebietsaustausch der bisher noch geheim gehaltene Preis an England für die Anerkennung der Annexion des ehemaligen Kongo-Staates durch Belgien liegen? Sollte dabei weiter die von englischer Seite behauptete Betätigungsabsicht Deutschlands in Zentralafrika den Belgiern gegenüber nicht etwa als Schreckgespenst gedient haben, um diese den englischen

Austauschplänen gefügiger zu machen? England hätte so zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Von unferer in bezug auf den dunklen Erdteil durch Sachkenntnis nicht getrüben Diplomatie erlangte es durch Anbieten des schemenhaften „Mittelafrika deutsch“ den Rückzug an der Bagdadbahn, gleichzeitig jagte aber dasselbe Schlagwort „Mittelafrika deutsch“ Belgien England in die Arme, und triumphierend kann Albion hier die Sicherung des Kap-Rairo-Projektes über geschlossenes englisches Gebiet buchen. Was meinen die verantwortlichen Geschäftsführer des Deutschen Reiches auf beiden Seiten der Wilhelmstraße zu einem solchen „fait accompli“?

Das Ritualmordmärchen und die Päpste.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 27. Okt. Zwischen Lord Rothchild und dem Kardinal-Staatssekretär Merry del Val hat anlässlich des Kiewer Ritualmordprozesses ein Briefwechsel stattgefunden. Lord Rothchild erfuhr in seinem Schreiben, in dem er ausführte, daß gerade zahlreiche Mitglieder des Heiligen Kollegiums das Ritualmordmärchen bekämpft hätten, den Kardinal-Staatssekretär zwei Dokumente, die sich im päpstlichen Archiv befinden sollen, und deren Inhalt Lord Rothchild in seinem Schreiben wiedergibt, auf ihre Echtheit nachzuprüfen. Das eine Dokument ist eine vom Papst Innocenz IV. im Jahre 1247 erlassene Enzyklika, das andere ein ausführlicher Bericht des Kardinals Ganganelli, des späteren Papstes Clemens XIV. vom Jahre 1768. In der Enzyklika erklärt Papst Innocenz IV. in energischen Worten die gegen die Juden gerichtete Ritualmordbeschuldigung für falsch und die Behauptung, der Ritualmord sei in der jüdischen Lehre enthalten, für unwahr. Der Bericht des Kardinals Ganganelli hat einen dem Falle Bellis sehr ähnlichen Prozeß zum Gegenstand, der merkwürdigerweise die geistlichen Behörden von Kiew betraf. In diesem Bericht entscheidet sich der Kardinal gegen die Verfolgung des Falles und gibt gleichzeitig eine Uebersicht über viele andere derartige Fälle. Ganganelli spricht darin seine Meinung dahin aus, daß in keinem dieser Fälle mit Ausnahme von zwei Fällen der Beweis für die Schuld von Juden erbracht worden sei. Was die Frage des Ritualmordes bei den Juden im allgemeinen anbelangt, hält der Kardinal die Enzyklika von Innocenz IV. und ähnliche Enzykliken Gregors IX. und Gregors X. für maßgebend. Er bezieht sich ferner auf zahlreiche Bullen und Enzykliken anderer Päpste, in denen den Juden Schutz gemährt wird, woraus hervorgeht, daß die Kirche niemals daran geglaubt habe, daß Ritualmorde bei den Juden vorkämen.

In seinem Antwortschreiben bestätigt Staatssekretär Merry del Val die Echtheit der beiden Dokumente, von der er sich im päpstlichen Archiv, in dem sie aufbewahrt seien, überzeugt habe.

Die Wirren in Mexiko.

Mexiko, 27. Okt. Nach einem Dekret Huertasa ist der Bestand des Heeres von 85 000 auf 150 000 Mann erhöht worden. Die Präsidentschaftskandidaten haben Huerta zugesichert, falls die Wahl wegen ungenügender Stimmenabgabe ungültig sein würde, ihn bei der Wiederherstellung der Ordnung bis zu den nächsten Wahlen zu unterstützen.

Berlin, 27. Okt. Infolge der Unsicherheit der Lage in Mexiko ist S. M. Schiff „Rürnberg“ am 21. Oktober von Yokohama nach Mazatlan in Mexiko in See gegangen.

Newyork, 27. Okt. Die Berichte aus mexikanischen Städten lassen erkennen, daß jedenfalls keine recht gültige Wahl zustande gekommen ist, da die Verfassung vorschreibt, ein Drittel aller Wahlberechtigten abgestimmt haben. Die Anhänger des Generals Diaz erklären, die Regierung unterdrücke die Stimmen unabhängiger Wähler und schmälere diese ein. Ein Schwager von Diaz, Avila mit Namen, wurde laut „Frfr. Ztg.“ verhaftet. Diaz selbst befindet

Münchener Theater und Konzerte.

(Von unserem Mitarbeiter.)

An einem Abend der letzten Tage gab es sechs musikalische Veranstaltungen! Darunter ein Konzert im Odeon zugunsten der Gefelligen Vereinigung des Hoforchesters, bei dem eine Sängerin mitwirkte, die Edith Walker hieß! In einem anderen Saale gab Emil Sauer (!) um dieselbe Stunde ein Abschiedskonzert. Der Abschiedsabend eines Pianisten, der eine glänzende Virtuosenlaufbahn hinter sich hat. Und in einem dritten Saale fand ein Tenorist wie Walter Kirchhoff auf dem Podium und entzückte durch das Metall seiner Stimme und seine brillante Technik! — Eine derartige unnütze Anhäufung von erstarrten Darbietungen an einem Abend zeichnet am besten die ganze Ziellosigkeit der Saison und stellt sich als eine Belastungsprobe dar, unter deren Druck nicht zuletzt die Veranstalter zu leiden haben. Der Abend im Odeon wird beispielweise flaffende Läden im Parterre auf. In ähnlicher Form, wenn auch nicht so stark, wiederholten sich diese Konzertsitzungen trotz verschiedener öffentlicher Mahnungen. Daß die Fülle der Genüsse auch vor allem die Tagesstrick schwer belastet und die Aufnahmefähigkeit des Hörers vermindert, soll nur nebenbei erwähnt werden.

Außer den genannten Korpphen sei eines Künstlers gedacht, dessen Scheiden aus dem Münchner Musikleben sehr zu beklagen ist. Der Violoncellist Emmeran Stoerber, dessen Abschiedskonzert zu einer herzlichen Feier ward, hatte sich der Werte zweier jüngerer Komponisten angenommen. Von Joseph Haas spielte er ein Diverfissement für Violoncell (ohne Begleitinstrument), „Sommermärchen“, und als Uraufführung den ersten Satz einer Symphonie für Violoncell und Orchester op. 11 von Gottfried Rüdiger. Der durch seine natürliche Diction und musikalische Phantasie sich auszeichnende Satz, dessen orchestralen Teil Schmidt-Binder mit dem Kontinental-Orchester verarbeitete, gab dem Solisten eine dankbare und feierliche Aufgabe.

Ein eminenten Köhner und Musiker ist in der Person Edwin Fischers als neuer Stern am Flügel aufgetaucht. Nach der rhytmisch-lebendigen Wiedergabe der Fis-Moll-Sonate von Brahms erntete der Pianist begeisterten Beifall und als Wiederkomponist (Maria Philippini sang mit persönlicher Eigenart sechs seiner Kompositionen) zeigte Edwin Fischer entchiedene Begabung. — Der bescheidenen Auslese sei noch ein Abend angereicht, der die Bekanntheit mit zwei

Konzertsaaldebütantinnen vermittelte: Erna Effenbein (Klavier) und Hildegard Hemmeter (Gesang) ragten unter der Schär der Novizen mit einem vielversprechenden Beginn hervor.

Die Hofoper steht noch immer im Zeichen der Verdi-Geburtsstagefeier. In wirksam-melodramatischer Weise werden so ziemlich alle Entwidlungspunkte des Meisters in aufgeschriener Form gezeigt. Rigoletto und Traviata folgten unter Walthers vornehmer Führung als eigentliche Festvorstellung der nicht umzubringende Troubadour in neuer dekorativer und kostümlicher Ausstattung. Knotes bezwingende Stretta stand natürlich im Mittelpunkt des ovationenreichen Abends, an dem Hr. Gerard-Pegis Leonore rühmlichen Anteil hatte. Mit einer Reueinstudierung des uns heute ferner liegenden pathetischen „Masendalis“, worin Frau v. Falken zum erstmalig die Amalia sang, und Brodersens René von jeder eine außerordentliche Leistung bedeutet, leitete man zu dem „dramatischen“ Verdi über: Aida, unter der schmerzvollen Direktion von Otto Hüb (Hr. Dahmen sang darin zum erstmalig die Amneris) und D'hello, mit Note als leidenschaftlichen Mohr und Rühr am Dirigentenpult, bildeten den einstweilen Abschluß des Zyklus. — Neben diesen pietätvollen Taten der Oper sei noch einer Wiederbelebung von Pfitzners „Armen Heinrich“ gedacht, die unter Anwesenheit des am Schluß gefeierten Komponisten und der Mitwirkung des tüchtigen Straßburger Bassisten Wiffial als Drestes einen gehaltvollen Abend bereitete.

Als eine Neuerung im Gebiete des Schauspielers sei erwähnt, daß im Residenztheater nach dem Vorbilde des Volkstheaters jetzt regelmäßig Sonntags Matineen stattfinden sollen.

Der neue Dramaturg Dr. Wolff ist mit der Leitung dieser willkommener Neuerung betraut worden. Die erste Matinee war dem jungen Goethe gewidmet. Im Mittelpunkt stand Satyros, aus der tollen Uebermutsperiode des Dichters.

Eine Premiere in den Kammerspielen (die gegenwärtigen Ausschüsse „Nju“ von Dymow) brachte die Aufführung dieser russischen Alltagstragödie durch den Neuen Verein in Erinnerung. Die Geschichte der kleinen Frau Nju, die sich von ihrem Gatten trennt und sich selbst, nachdem ihr Liebhaber, ein Dichter, den enttäuscht hat, fand in den Kammerspielen, mit den Herren Ziegel und D'wald und Hr. Hormitz in den Hauptrollen, eine wirkungsvolle Szene. Auch das den Abend eröffnende Gerichtsstück „In Ewig-

keit Amen“ von Anton Bildgans, worin die Grenze zwischen formaler und wirklicher Schuld ergreifend gesteckt wird, hatte bei vorzüglicher Darstellung (im Borbergrund Hr. Form) einen nach innen gehenden Erfolg.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Pforzheimer Kunststriebe. In unserem Kunstgaleriebureau hat gegenwärtig der Maler G. Burmester aus Kassel eine Kollektion Delgemäde ausgestellt, die uns in erfreulicher Weise mit einer Künstlerarbeit bekannt machen. Von vielseitiger, umfassender Schaffens- und Arbeitskraft zeigt er die verschiedensten Motive in den Bereich seiner Kunst, paßt auch das schwierigste Problem herzhast an und — wird seiner Meister. Auch da, wo man im Innern dem Künstler nicht recht geben will, wo man ihm zu widerstreiten sucht an der Hand alter Maßstäbe, nimmt er diese einem fast aus den Händen und zwingt einen in den Bann seiner reifen Kunst. Und es ist wahr, was man auch gegen den Pointillismus sagen kann, in der Unmittelbarkeit der Impression ist Burmester geradezu verblüffend. Ein „Rohlenbunker“ unter einem mächtigen, fast ornamentalen aufgesetzten Abendhimmel, dessen Wollen sich im Wasser widerspiegeln, die stille, menschliche Schönheit einer lust- und farberfüllten Landschaft in der „Nachmittags-jonne“, das flammende Licht vom Himmel in einer „Mondnacht“, die klare, farbige Luft eines „Herbstmorgens“, sie gestalten sich unter Burmesters Händen zu Erlebnisfen, leuchtenden Erinnerungsbildern. Noch mehr! Da ist ein Bild einer Wäherin „Bei der Lampe“, breit in toller Spachtelmalerei hingehängt, aus der Nähe betrachtet eine Farbenorgie, wie schlechten sich aber hier die Farböne zusammen, wenn man zurücktritt, und der wild gemordene Malkasten wird zu einer virtuos gemalten Beleuchtungsstudie. Der „Marins-platz“ in Kassel erinnert an Palmiers Münchener Rathaus, ein Regenband mit fabelhafter impressionistischer Sicherheit. Ähnlich ist der „Fleischmarkt“, wäherweise seiner ist, ohne dabei an Farbenintensität zu verlieren. In der Artstudie „Im Atelier“ droht die bis zur Grenze des Möglichen durchgehaltene Spachtelmalerei die Einheitlichkeit des Körpers verloren zu geben und das Bild mehr einem Mosaik ähnlich zu werden, wie die „Frühlings“ allegorie wohl gedacht ist. Die Stillleben zeichnen sich durch ihre Farbentiefe und

Farbenfreude aus, die Porträts und Aktstudien durch ihre Sicherheit. Gängend in ihrer historischen Treue und reslosem Nachempfinden alter Meister sind die beiden Bilder „Aus der Werkstatt des Meisters Bertram“ und „Rom Brüggemannschen Altar“. Kurz: in diesem Künstler steckt ein starkes Wollen und ein sicheres Können, zwei gute Begleiter und Führer für seinen Weg.

Mannheimer Musikstriebe.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Auch in diesem Winter stehen uns in den Veranstaltungen des Konzertvereins, der das Flonzalep, das Stuttgarter Wendling, das Petersburger und Klingler-Quartett gewonnen hat, wiederum außerordentliche kammermusikalische Genüsse in Aussicht.

Das Flonzaley-Quartett eröffnete den Reigen mit Schönbergs D-Moll-Quartett op. 7. Trotz einiger musikalisch glücklicher Einfälle und apter klavirlicher Reize vermag dieses Opus, des vielmehrteiligen Neutöners, den Eindruck nicht zu vermitteln, daß das Ganze als „Kammermusik“ verfaßt ist.

Die Wiedergabe durch die vier Künstler, die verschiedenen Nationalitäten angehören, während der Grlieder des Ensembles ein amerikanischer Wäzen sein soll, war über alles Lob erhaben. Das Zusammenspiel war von einer geradezu idealen Geschlossenheit und technischen Subtilität. Das thematragende Instrument trat stets plastisch hervor, und Tonschönheit und klavirliche Abrundung ließen keinen Wunsch offen. Noch mehr als in Schönbergs Quartett zeigten sich diese Vorzüge in Hugo Wolfs 1893-94 geschaffener „Stalienenischer Serenade“, einem Kabinetsstück musikalischer Feinheit und in Sclairs Sonate für zwei Violinen und Cello. Zu Beginn des Abends wurden eine Adagio und eine Fuge von Mozart eingeschoben.

Das Hoftheater, das mit Beginn der Saison eine geradezu fieberhafte Tätigkeit entfaltet, brachte als weitere Reueinstudierung Mozarts „Entführung aus dem Serail“ zu einer im ganzen recht befallswürdigen Wiedergabe. Es war alles sehr sorgfältig studiert und Bodanzky's Leitung von größtem rhythmischen Schwunge belebt. Nicht ganz so glücklich aber war der Mozartstil getroffen, waren die schwierigen Hauptrollen besetzt.

Dienstag, 28. Oktober, findet die 2. musikalische Akademie statt und am Samstag, 1. November, wird Leo Slezak ein weiteres Gastspiel als Radames in „Aida“ abfolieren.

sich noch im deutschen Hotel in Veracruz, seine letzte Verbindung mit Huerta ist abgebrochen, da letzterer ihn telegraphisch ersuchte, als General seinen Abschied zu nehmen, was geschah. Die hiesigen Morgenblätter haben die Meldung, von 80 000 Stimmen in der Hauptstadt Mexiko seien nur 5000 abgegeben worden, wovon der liberale Kandidat Gamboa die Mehrzahl erhalten habe.

Aus Baden.

H. Bruchsal, 27. Okt. Das Verbandstheater des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung gab gestern abend im Kaiserhofsaal hier auf Veranlassung des Turnvereins zur Erinnerung an die demnächstige Zeit vor hundert Jahren das Lustspiel 'Andreas Hofer'. Der Saal war sehr gut besetzt. Die Aufführung fand ungetrübten Besfalls. Am gestrigen Sonntag vormittag ereignete sich auf der Hauptbahn zwischen den Stationen Lbstadt und Bruchsal ein Unglücksfall. Ein kleiner Knabe stand an der Türe eines Personenzugwagens und spielte an der Türklinke, so daß sich unversehens die Türe öffnete und der Knabe auf den Bahndörper heraussiel. Der Vater brachte den Zug durch Ziehen der Notbremse zum Stehen, worauf der bewußtlose Knabe mit dem Zuge nach Bruchsal gebracht und dort in das Fürst-Strom-Hospital aufgenommen wurde. Das Kind hat schwere Kopfverletzungen, so daß es fraglich ist, ob es mit dem Leben davonkommt.

Mannheim, 27. Okt. Frau Julia Lang hat der Stadt Friedrichshafen a. B. dem Geburtsort des verstorbenen Geh. Kommerzienrats Heinrich Lang, anlässlich ihres 70. Geburtstages eine Stiftung in Höhe von 10 000 M. gemacht.

Mosbach, 27. Okt. Durch Feuer wurde in der Nacht für Schwachmünne die dichtgefüllte Scheune vollständig zerstört. Der Feuerwehr gelang es, Wohn- und Stallgebäude zu retten.

Emmendingen, 27. Okt. Der Bahnarbeiter Karl Schumacher wurde beim Ausweichen vor einem herannahenden Schnellzug von einem Personenzug erfasst und sofort getötet.

Vörsach, 27. Okt. Der Verbrecher, der am 14. August 1913 die Witwe E. G. in Vörsach-Stetten mit einem Bell überfallen hat, ist ermittelt und verhaftet.

Radolfzell, 27. Okt. Im benachbarten Liggeringen stürzte der Tagelöhner Franz Keller vom Dach in die Spigen eines Gartenzaunes. Der Verunglückte erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er trotz alsbaldiger Operation wenige Stunden nach dem Unfall starb.

Fleischteuerung.

Steigende Fleischzufuhr und Abnahme der Fleischnot.

Wie man uns schreibt, ist entsprechend der gesteigerten Zufuhr an Fleisch auf den bedeutendsten Schlachtmärkten Deutschlands nicht damit zu rechnen, daß in diesem Herbst wie in dem des vergangenen Jahres eine Verschärfung der Situation auf dem Fleischmarkt eintreten wird. Auf 40 dieser Märkte ist eine wesentliche Zunahme des Viehauflaufs gegenüber dem entsprechenden Monat des vorigen Jahres festzustellen. Während im September 1912 127 180 Stück Rinder aufgetrieben wurden, hat sich diese Zahl in diesem Jahre auf 127 575 vermehrt. Am bedeutendsten ist die Zufuhr an Rälbern, die von 90-198 Stück auf 97 700 Stück gestiegen ist. Es bedeutet dies eine Zunahme von 8,32 v. H. Die Zunahme an Schweinen beträgt 15 303 Stück, was 3,02 v. H. entspricht. Nur im Auftrieb von Schafen ist ein kleiner Rückgang von 1273 Stück zu verzeichnen. Noch günstiger haben sich die Zufuhren zu den Schlachthöfen an den betreffenden Markorten entwickelt. Die Mehrzufuhr gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres befragt sich auf 2781 Stück Rinder (= 4,37 v. H.), ferner auf 6745 Stück Rälber (= 8,57 v. H.) und auf 28 529 Stück Schweine (= 7,99 v. H.). Nur bei den Schafen hat die Zufuhr um 2755 (= 3,31 v. H.) nachgelassen. Auf den preussischen Märkten allein einschließlich Hamburg

zeigt sich gegenüber dem Reich eine allerdings ungünstigere Entwicklung des Viehverkehrs. Hier haben nur Rälber (um 3604 Stück = 8,15 v. H.) sowie Schweine (um 17 477 Stück = 5,04 v. H.) im Auftrieb eine Zunahme erfahren, während die Rinder eine Verminderung um 5423 Stück (6,4 v. H.) und Schafe um 628 Stück (0,79 v. H.), erlitten. Es ist aber zu beachten, daß die Zufuhren zu den Schlachthöfen an diesen preussischen Markorten im Vergleich zu den Zufuhren zu den Schlachthöfen im Reich verhältnismäßig weit günstiger vorgeschritten sind. Die Zahlen stellen sich hier hinsichtlich der Zunahme der Rinder um 3,75 v. H. der Rälber um 9,77 v. H. und der Schweine um 9,89 v. H. Bei den Schafen war der Auftrieb um 0,84 v. H. geringer. Recht günstig ist auch der Gesamtauftrieb an Ferkeln und Läufern, der für die erste Hälfte des September auf 90 Märkten ermittelt wurde. Er betrug 203 921 Ferkel und 39 117 Läufer, während im September des Vorjahres nur 166 124 Ferkel und 49 260 Läufer ermittelt wurden. Also fast 37 000 Ferkel mehr als im Vorjahr! Die Preisgestaltung auf den großen Märkten war gleichfalls günstig. Bei Rindern und Schafen überwiegt eine rückläufige Preisbewegung, während sie bei Schweinen ziemlich unverändert war.

Arbeiterbewegung.

Mannheim, 26. Okt. Die Lohnbewegung der Mühlenarbeiter von Mannheim hat durch den Abschluß neuer Tarifverträge ihr Ende erreicht. Die Lohnhöhen, welche gewährt wurden, betragen durchschnittlich drei Mark pro Woche. Die Nachschicht beschäftigten Arbeiter erhalten eine Nachschichtzulage von 1 Mark pro Woche. Auch die Leberlöhne erfahren eine Erhöhung und am Vorabend von hohen Festtagen ist um 4 Uhr abends Arbeitsruhe, unter Ausschluss der Nachschicht mit Bezahlung. Bei etwaigen Differenzen werden die Organisationsvertreter zugelassen.

Gesellensüde, 27. Okt. (Eig. Drahtber.) Die Leitung der Werft Tecklenburg teilt mit, daß sie gezwungen war, weitere 500 Arbeiter zu entlassen.

Letzte Nachrichten.

Der Brief des Kronprinzen.

h. Berlin, 27. Okt. Die Meldung, es sei eine Disziplinaruntersuchung anhängig gemacht worden, um festzustellen, auf welchem Wege der bekannte Brief des Kronprinzen an den Reichstangler in die Öffentlichkeit gelangt sei, wird nach der 'Germania' an Stellen, die davon wissen müßten, als unzutreffend bezeichnet.

Ein Dementi.

m. Stockholm, 27. Okt. Das 'Svenska Telegram Bureau' kann nach einwandfreien Informationen feststellen, daß das Gerücht von einem russisch-schwedischen Konflikt jeglicher Begründung entbehrt. Das genannte Bureau ist außerdem ermächtigt, die Mittermeldung als unrichtig zu erklären, daß die schwedische Regierung gefordert habe, der russische Militärattache in Stockholm solle binnen 24 Stunden abberufen werden. Der russische Gesandte in Stockholm befindet sich gegenwärtig in Urlaub. Dieser Urlaub ist aber ohne Zusammenhang mit dem gemeldeten Verratsprozeß gegen einen schwedischen Anteroffizier. Die Abreise des Gesandten ist auch keineswegs plötzlich erfolgt.

Postverbindung mit Samoa.

n. Berlin, 27. Okt. Für die Postverbindung zwischen Apice und Tutula wird der im Bau befindliche, neue Dampfer 'Staatssekretär Suß' Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres die Ausreise nach der Südsee antreten und alsbald nach dem Eintreffen in Samoa die Postverbindung im Anschluß an die Dampfer der Oceanic Steamship Company, welche zweimal monatlich von San Francisco bezw. Sidney in Tutula ein- und ausfahren, aufnehmen. Für die Beförderung der Postfächer wird seitens der Postverwaltung eine Vergütung gewährt werden.

Wirtschaftliche Durchdringung Angolas durch Deutschland.

n. Berlin, 27. Okt. Bei den zwischen Deutschland und England schwebenden Verhandlungen, die vor dem Abschluß stehen, handelt es sich um eine Ergänzung und Erweiterung des bereits vor Jahren zwischen den beiden Mächten hinsichtlich des portugiesischen Kolonialbesitzes getroffenen Geheimabkommens. Selbstverständlich ist dabei nicht etwa an eine politische Aufteilung der portugiesischen Kolonien zu denken. Portugal soll nicht im Entferntesten gezwungen werden, sich seines afrikanischen Besitzes zu entäußern. Andererseits ist einstweilen nicht damit zu rechnen, daß Portugal aus freien Stücken an eine Liquidation seines Kolonialbesitzes herantreten wird, denn keine Regierung der Republik dürfte es wagen, dem Lande etwas derartiges zuzumuten. Der jetzt zwischen Deutschland und Großbritannien zustande gekommene Vertrag bezieht sich nur auf wirtschaftliche Fragen und dürfte zur Grundlage des Zugeständnis der wirtschaftlichen Durchdringung Angolas durch Deutschland haben. Als wahrscheinlich darf auch angenommen werden, daß eine Teilung der Interessensphären in Portugiesisch-Mozambique in den deutsch-englischen Abmachungen vorgesehen ist.

Sanftbar als Lausjobeff.

n. Berlin, 27. Okt. Zu den Gerüchten über Abmachungen zwischen England und Deutschland, bei denen auf der einen Seite ein Streifen deutschen Landes am Tanganjika und auf der anderen Seite Englisch-Sanftbar eine Rolle spielen, erfahren wir, daß diese Gerüchte, soweit sie die Abtretung Sanftbars an Deutschland betreffen, völlig grundlos sind. Was den übrigen Teil der Meldung angeht, so ist bekannt, daß zwischen England und Deutschland Verhandlungen über gewisse koloniale Abmachungen schweben. Wie weit diese Verhandlungen gehen, läßt sich vorläufig nicht sagen. Immerhin dürften jedoch alle Meldungen von der Abtretung eines deutschen Streifens am Tanganjika, den England für den Bau der Kap-Kairo-Bahn braucht, den Tatsachen voraussetzen.

Regelung der Arbeitszeit im Fuhrwerksgewerbe.

n. Berlin, 27. Okt. Auf Veranlassung des Beirats für Arbeiterstatistik hatte das Kaiserliche Gesundheitsamt ein Gutachten erstattet über den Einfluß der zu langen Arbeitszeit auf die Gesundheit der im Fuhrwerksgewerbe beschäftigten Personen. Darin hielt das Gesundheitsamt für geboten, die Arbeitszeit der im Fuhrwerksgewerbe beschäftigten Personen in der Weise zu regeln, daß für sie eine regelmäßige zweitägige Mittagspause, eine tägliche ununterbrochene Mindestruhezeit von 10 Stunden und eine Beschränkung der Sonntagsarbeit auf zwei bis drei Stunden zur Einführung gelangen. Der Bundesrat hat die Bundesregierungen ermächtigt, selbst oder durch die unteren Verwaltungsbehörden eine Regelung der Arbeitszeit im Fuhrwerksgewerbe vorzunehmen, wo die Verhältnisse eine Regelung erforderlich machen. Alle Bundesregierungen haben infolgedessen die nachgeordneten Behörden angewiesen, in diesem Sinne zu verfahren.

Das Kronprinzenpaar von Rumänien in Wien.

Wien, 27. Okt. Kaiser Franz Joseph stattete heute vormittag dem Kronprinzenpaar von Rumänien einen Besuch ab. Mittags fand zu Ehren der rumänischen Gäste beim Kaiser ein Frühstück in der Hofburg statt, an dem der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und die Herzogin von Hohenberg sowie die übrigen in Wien weilenden Gäste des Kaiserhauses teilnahmen.

Die italienischen Wahlen.

v. Rom, 27. Okt. Bis 4 Uhr mittags liegen 250 Resultate von 508 Wahlkreisen vor. Bis dahin waren gewählt: 175 ministerielle Konstitutionelle, 14 Mitglieder der konstitutionellen Opposition, 38 ministerielle Radikale, 19 Radikale, 22 Radikal-Sozialisten, 16 reformistische Sozialisten und 11 Republikaner. 84

Stichwahlen sind notwendig. Alle Minister und Unterstaatssekretäre wurden wieder gewählt, nur die Wahl des Unterstaatssekretärs der Marine, Bergamini, ist noch zweifelhaft. Die meisten Politiker von Bedeutung kehren in die Kammer zurück.

Das neue spanische Kabinett.

m. Madrid, 27. Okt. Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Borjes Dato, Inneres Sanchez Guerra, Auswärtiges Marquis Lema, Krieg Chague, Marine Angel Miranda, Finanzen Bugallal, öffentliche Arbeiten Abaillo, Unterricht Bergamin und Justiz Ucarre.

Die bulgarischen Finanzen.

m. Sofia, 27. Okt. (Wiener Korr.-Bur.) Der Finanzminister Tonkoff begibt sich mit dem Direktor des Staatsschuldenwesens nach Wien. Die Reise des Ministers steht mit verschiedenen Projekten in Verbindung, die die Konsolidierung der Finanzen Bulgariens bezwecken.

Stuttgart, 27. Okt. (Eigener Drahtbericht.)

Defononierat Friedrich Adlung in Einblinden ist für die Dauer der laufenden Landtagswahlperiode als Vertreter der Landwirtschaft vom König zum Mitglied der Ersten Kammer ernannt worden.

n. Köln, 27. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Pfleger Stoeffler, der mit seinem Begleitern heute früh 6 Uhr 44 Minuten in Johannisthal aufgestiegen war, ist um 3 1/2 Uhr nachmittags hier wohlbehalten gelandet, nachdem er in Dortmund eine Zwischenlandung vorgenommen hatte, um Benzin einzunehmen.

b. Berlin, 27. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Wie wir von zuverlässiger französischer Seite hören, ist das französische Projekt, eine Bahn von der griechen Küste nach Bagdad zu bauen, seit einiger Zeit definitiv aufgegeben worden.

Berlin, 27. Okt. In verschiedenen Zeitungen wird gemeldet, daß der im Verlag von August Scherl erscheinende 'Kosmos' in andere Hände übergegangen sei, und daß infolge dieser Transaktion das Blatt in noch engeren Beziehungen zur Reichsregierung treten werde. Ueber Verkaufsergebnisse des Scherl'schen Verlages hat man in den letzten Monaten häufiger gehört und es ist fr. 'Frankf. Zig.' auch die Meldung unüberprüfbar geblieben, daß hohe Regierungskreise sich bemüht haben, die für den Ankauf nötigen Geldmittel, namentlich in Rheinland und Westfalen süßig zu machen.

b. Regensburg, 27. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Im Kaufmännischen Verein Regensburg sollte am 7. November ein Vortrag des Professors Arthur Drexler-Karlsruhe über die 'Geschichtlichkeit Jesu' stattfinden. Das bischöfliche Ordinariat hat daraufhin in einem offiziellen vom Generalvikar gezeichneten Erlaß den Katholiken nicht nur die Teilnahme an jenem Vortrage, sondern auch die weitere Zurechtigkeit zu dem Verein, dem viele katholische Kaufleute angehören, verboten. Der Erlaß ist gestern in allen hiesigen Pfarrkirchen verlesen worden.

b. Wien, 27. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Wie aus Hoffreisen verlautet, wird nächster Tage Erzherzog Maximilian, der Bruder des Erzherzogs Karl Franz Josef, an der Wiener Universität sich einschreiben lassen. Er ist der erste Erzherzog, der in Oesterreich eine Universität besucht.

Sahburg, 27. Okt. Die Leiche des seit August verschundenen jersichen Patriarchen Bogdanowitsch ist gestern in der Kammmerfischerei bei Land aufgefunden worden.

Orfisches, 27. Okt. Der deutsche Botschafter Frhr. v. Schö n überreichte im Auftrag des Kaisers dem Militärattache Oberleutnant v. Winterfeldt einen herrlichen Blumenkorb mit Weißglocken und Alpenrosen, sowie prächtige Früchte. Später machte der Botschafter mit Frau von Winterfeldt dem Bürgermeister von Orfisches einen Besuch und stellte ihm 1000 Franken für die Armen der Gemeinde zur Verfügung.

Frankfurter Theater.

Von unserem Mitarbeiter. Im Schauspielhaus gabs Samstag die Aufführung des Dramas 'Die Schwestern' von Th. Poppe. Die Aufnahme bedeutete eine sanfte Ablehnung. Im übrigen war das Drama von sämtlichen Darstellern so verspielt, daß sein Untergang dadurch nur gefördert wurde. — Man wurde später reichlich entschädigt durch das Verspielt, 'Der verwandelte Komödiant', in dem der hochverdienteste Verhaeren-Mittler und Leberführer Stefan Meig ein uraltes Thema in einer originellen Art abhandelt. Rototo-Boudoir einer fürstlichen Amour-schäft. Im Gegenwart eines jungen 'petitionierenden' Schauspielers wird ein alter, eifriger Chevalier zudringlich. Der Fürst kommt unerwartet, der Chevalier und die Dame werden durch die Geistesgegenwart des jungen Komödianten gerettet, der den Fürsten mit der flammenden Regitation der Antonius-Rede aus dem 'Julius Caesar' so zu fesseln weiß, daß der klägliche Chevalier unentdeckt den Salon verlassen kann. Er fñhlt sich zum erstenmal als Künstler und Herrscher in seinem Reich, gewinnt die Liebe der Schönen und alle erwünschteste Freiheit für seine Kameraden. Und er sagt in der letzten Szene des in formvollendeten Versen gehaltenen Spiels tiefe Dinge von Wesen der Wirkung großer Komödiantenkunst. Der ganz ungewöhnlich begabte Janßen besetzte die Hauptrolle dieses Komödianten mit edlen Feuer und eminentem sprachlicher Technik. Eine neue — äußerlich junonische — Erscheinung, Frau Ralph, wußte gut den präziösen Stil des Werthens zu erfassen. Der Einakter erzielte eine verdiente hergliche Aufnahme.

Im Opernhaus wurde der Verdi-Zyklus mit einer Reueinstudierung des 'Falstaff' beendet. Durch die kongeniale musikalische Leitung Pollats schließt die Vorstellung den Charakter einer Neuschöpfung dieses merkwürdigen Werkes. Van Scheid fang und spielte einen vorwegenen Falstaff, wie man ihn selten in solcher Vereinigung erleben kann. Das Publikum war begeistert.

h. Oskar Lucas, ein Karlsruher Kind, der im dritten Jahre am Stadttheater in Luzern als Kapellmeister wirkt, findet bei Publikum und Kritik stets wachsende Anerkennung. So schreiben dortige Zeitungen über eine Aufführung von 'Alt Wien': 'Daß das Orchester eine treffliche Leistung bot, ist doppelt anzuerkennen, da die Musik dieser Operette nicht gerade zu den leichtesten gehört. Herr Kapellmeister Lucas hält stramm und

fest die Zügel in der Hand.' Ueber eine 'Freischütz'-Aufführung: 'Nicht unerwähnt bleiben darf die große Anerkennung, die sich gestern das Orchester erwarb unter der tüchtigen Leitung des Herrn Kapellmeisters Oskar Lucas, man bemerke, daß er mit großem Ernst und Gewissenhaftigkeit seines anstrengenden und verantwortungsvollen Amtes wahrte; der lebhafteste Applaus dürfte ihm aber auch bewiesen haben, daß man seine Bemühungen freudig dankbar anerkennt.'

Jesig Hollaender hat gegen das Urteil der fünften Zivilkammer des Landgerichts, das den in Höhe von 30 000 M. ausgeprochenen Arrest auf Honorarforderungen Hollaenders bestätigte, Berufung an das Oberlandesgericht eingelegt. Der Arrest war bekanntlich von der Neuen Theaterkassen-Gesellschaft in Frankfurt a. M. beantragt worden, um eine in dieser Höhe ausbedungene Konventionstrafe für Hollaenders Kontraktbruch einzuziehen.

m. Professor Fritz von Bose, der hochgeschätzte Leipziger Pianist der hier am 23. Januar 1914 ein Konzert geben wird, bezieht am 28. Oktober sein 25jähriges Künstlerjubiläum. Geboren am 16. Oktober 1865 in Königsstein a. d. Elbe, kam er im Alter von 9 Jahren nach Leipzig und erhielt während seiner Gymnasialzeit (nachdem er frühzeitig im Elternhause die Anfangsgründe des Klavierspiels erlernt) Klavierunterricht von Musikdirektor Heinrich Kesse. Ursprünglich beabsichtigte Fritz von Bose die juristische Laufbahn (sein Vater war hoher Justizbeamter) einzuschlagen, seine Begabung und Neigung zur Musik kamen jedoch immer mehr zum Durchbruch, so daß er diese als Beruf zu ergreifen beschloß und daher im Herbst 1883 das Leipziger Konservatorium bezog. Hier genoß er vier Jahre lang den Unterricht von Weidenbach, Jadassohn, Reinecke — Männer, denen seine künstlerische Neigung entgegenkam und die seiner musikalischen Entwicklung die Richtung gaben. Nach Beendigung seiner Studien am Konservatorium hielt sich von Bose im Winterhalbjahr 1887/88 in Hamburg auf, wo er u. a. die Bekanntschaft Hans von Bülow machte. Nach Leipzig zurückgekehrt, gab er am 28. Oktober 1888 im Saale Wiltner sein erstes eigenes Konzert (unter Wiltner's Leitung) Reinecke, der ihm bis zu seinem Ende ein treuer väterlicher Freund und Berater war, mit großem Erfolge. In den folgenden Wintern vielfach zu Konzerten engagiert, debütierte er 1890 sehr erfolgreich im Gemächhauskonzert und war dann mehrere Jahre hindurch ständiger Begleiter der K. K. Kammerfängerin Alice Barbi, in deren Konzerten in Deutschland, Oesterreich und Rußland er stets auch solistisch tätig war. Im Herbst 1893 als Lehrer

des Klavierspiels an das Groß-Konservatorium nach Karlsruhe berufen, wirkte er dort mehrere Jahre, bis er im April 1898 einem Rufe an das Leipziger Kl. Konservatorium folgte. Als ausübender Künstler kultiviert er neben dem Solospiele besonders die Kammermusik.

Die ständige Kunstausstellung Baden-Baden, Lichtentaler Allee 6a, wird am 31. Oktober geschlossen. Der Verkauf ist trotz der diesjährigen allgemein schlechten wirtschaftlichen Lage, dank der eifrigen Bemühungen der Ausstellungsleitung, relativ gut gewesen. Die Künstler dürfen jedenfalls zufrieden sein und sollten ihre Dankbarkeit dadurch beweisen, daß sie in künftigen Jahren bei der Einfindung von Werken die Badener Ausstellung vor anderen bevorzugen. Es sei schon heute darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausstellungsleitung sich entschlossen hat, wieder eine Winterausstellung in den unteren Räumen zu veranstalten und zwar eine Aquarell-Kollektion von Mitgliedern der Freien Künstler-Vereinigung und eine Kollektion von Gemälden Baden-Badener Künstler.

m. Der Leiter des Instituts für wissenschaftliche Photographie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Professor Fritz Schmidt in Karlsruhe, wurde vom Großherzog zum Mitglied der photographischen Sachverständigenkammer für Würtemberg, Baden und Hessen ernannt. Das Mitglied der gleichen Sachverständigenkammer, Karl Obrist in Karlsruhe, hatte dieses Amt freiwillig niedergelegt.

m. Die erste Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für angewandte Entomologie tagte vom 22. bis 25. d. M. in Würzburg. Vertreter höherer und ausländischer Behörden und wissenschaftlicher und künstlerischer Fachvereinigungen wohnten den Verhandlungen bei. In 15 Referaten wurden land-, forst-, kolonialwirtschaftliche, industrielle, tierärztliche und andere Fragen behandelt.

m. Die Waise über Tellers Armut. Angesichts der ergreifenden Schilderungen, die über den Tod des im größten Gied gestorbenen Erfinders der Kälte-industrie veröffentlicht worden sind, erhebt jetzt der Sohn des unglücklichen Erfinders das Wort und legt in einem Prospekt dar, daß sein Vater keineswegs buchstäblich verhungert sei. 'Mein Vater ist keineswegs im trostlosen Gied gestorben, so heißt es da, 'noch in der trostlosen Armut. Von jeder denkbaren Sorgfalt und Pflege bis zu seiner Sterbestunde umgeben, hat ihm in Wirklichkeit nichts gefehlt. Mein Vater hat stets nur von dem Ertrage seiner Arbeit gelebt, und er hat

es verschmäht, Almosen anzunehmen, mochten sie in der besten Absicht gegeben worden sein. Bis zu seinem letzten Todeszuge hat er seinen Fleiß einer Erfindung gewidmet, die er der Menschheit befehen wollte. Die Studiengesellschaften, die er leitete, lieferten ihm ein Einkommen, das, zusammen mit dem meigen, um ein bescheidenes Leben gestattete, ohne daß wir uns in die Barmherzigkeit anderer Leute hätten wenden müssen. Uebrigens hatte mein Vater aufrichtige Freunde, die unter seinen Umständen ihn hätten Not leiden lassen.' Der Generalsekretär des internationalen Komitees für die dem Erfinder der Kälteindustrie darzubringende Geldsammlung, Herr Le Roy, veröffentlicht ebenfalls einen Brief des verstorbenen Erfinders, den er am 27. Januar erhalten hat, und der die Antwort auf den Teller von dem Generalsekretär gemachten Vorschlag, ihm eine beträchtliche monatliche Pension zu gewähren, darstellt. 'Ach danke Ihnen für Ihr Wohlwollen,' heißt es da, 'Wir leben einfach; aber wir leben doch. Mein Sohn bezieht monatlich 150 Franken. Ich habe aus verschiedenen Quellen 350 bis 400 Franken im Monat. Allerdings sind diese Einkünfte nicht fest. Aber solange sie da sind, ziehe ich vor, für meinen Sohn den empfangenen Sammlungsbetrag aufzusparen.' Nach alledem scheint also, daß die Phantasie bei der Schilderung der letzten Lebensstage des Erfinders des Gefrierfleisches ein wenig allzu reichlich mitgespielt und alles in düsteren Farben gemalt hat, als es wirklich gewesen ist.

Ademische Nachrichten. Der Professor an der Kgl. Akademie zu Posen, Dr. Otto Höplich, hat einen Ruf als außerordentlicher Professor für osteuropäische Geschichte und Landeskunde an die Berliner Universität erhalten und angenommen. — Wir wir hören, wurde der Privatdozent Professor Lic. Dr. Gustav Höplicher in Halle a. S. vom Kultusministerium beauftragt, während dieses Wintersemesters an der Göttinger Universität Vorlesungen und Übungen auf alttestamentlichem Gebiete zu halten. Dieser Lehrauftrag hängt, wie wir annehmen, damit zusammen, daß der Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. R. Smend für das Wintersemester beurlaubt worden ist. — Der Kreisarchivar Reichsarchivar Josef Sebert in Bamberg tritt zum 1. November in den dauernden Ruhestand. Zu seinem Nachfolger wurde der Kreisarchivar Hans Oberfelder in Speyer berufen. Dem Vernehmen nach hat Professor Dr. Otto Leopold in Göttingen den Ruf als a. o. Professor der Mathematik an die Universität Kiel als Nachfolger von Prof. Dehn angenommen und wird nach Beginn dieses Wintersemesters seine Vorlesungen in Kiel beginnen.

Vortrag über den Apostolizismuszwang.

Am Sonntag hielt der Vorsitzende des Karlsruher Protestantenvereins, der große Stadtpfarrer a. D. Dr. Wilhelm Brückner, im großen Rathhaussaal einen nahezu anderthalbstündigen Vortrag über das Thema 'vom Apostolizismuszwang'.

nissen der Kirche festgelegt. Die Generalsynode 1876 hat eine Sachfrage geschaffen, die wenigstens prinzipiell eine freie Stellung dem Apostolizismus gegenüber bestimmt hat.

Geistliche, der auch an das Bekenntnis gebunden ist, einen schweren Stand. Diese gereiften Konfirmanden berücksichtigen den Erlaß des preussischen Oberkirchenrats von 1911: die Konfirmanden legen mit dem Apostolizismus ihr Bekenntnis ab, aber sie sind nicht an den Wortlaut gebunden.

wenn 1. das Apostolizismus wirklich auf die zwölf Apostel zurückgeführt werden könnte, und 2. der Inhalt desselben sich mit dem Inhalt des ganzen Neuen Testaments deckte.

Zu vermieten Händelstraße 9, Zweifamilienhaus, ist modern eingerichtet 8 Zimmerwohnung, elektrisch, Licht, Warmwasserheizung nebst reichl. Zubeh.

Friedrichsplatz 11 ist eine herrschaftl. Wohnung von 7 Zimmern u. Veranda auf sofort zu vermieten. Näb. daselbst 1 Zr. bei Emil Weill.

Verlängerte Hirschstraße ist eine Herrschaftswohnung im 1. Stod von 7 Zimmern, 3 Manfarden, Küche, Speisekammer, Bad etc. (evtl. mit elektr. Licht) auf 1. April 1914 zu vermieten.

Herrschaftswohnung. An der Kaiser-Allee ist eine Wohnung von 7 Zimmern und reichlichen Zubeh. auf sofort zu vermieten.

Friedrichstraße 12, 2. Stod, ist die Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Kellern, 2 Manfarden u. 1 Speisekammer.

Gartenstraße 44a u. 44b 2 St., jeweils behagl., moderne 2 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubeh. u. Garten auf sofort zu vermieten.

Hirschstr. 73 ist der 2. Stod von 6 Zimmern, Balkon, Bad u. reichl. Zubeh. in freier Lage, auf sofort oder später zu vermieten.

Hirschstraße 122 ist im 3. Stod eine Herrschaftswohnung von 6 Zimmern, Küche, Bad, Keller, Speisekammer, Manfarden und großen Gartenanteil auf sofort zu vermieten.

Kaiser-Allee 25a, 3. Stod, herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, Badezimmer u. sonst. Zubeh. auf sofort oder später zu vermieten.

Kriegstraße 14 ist der 4. Stod von 6 Zimmern, 2 Manfarden u. 2 Kellern, abteilg. auf sofort oder später zu vermieten.

Herrschaftswohnung

im schönsten Teile des Hardtwaldstadteiles, enthaltend 9-10 Zimmer, sehr große Halle, Terrasse, Balkon, viele Nebenräume mit elektr. Licht, Gas, Zentralheizung, Warmwasserleitung, Gartenanteil, Mitbenützung der Dunkelkammer, eigenen Trockenschleifer, sogleich zu vermieten.

Elegante, großräumige Herrschafts-Wohnung. Kaiserstraße 186 ist die Bel-Etage wegen Verlegung auf sogleich zu vermieten.

Sofienstraße 54, eine schöne, helle Wohnung, 3 Treppen, 6 Zimmer, Bad, Küche, Keller, Manfarden, Verandas, Waschküche etc. sofort oder später zu vermieten.

Wendstr. 20 ist die herrschaftlich eingerichtete Parterrewohnung mit elektrischer Lichtanlage, Zentralheizung, 6-7 Zimmer, Bad mit Einrichtung, 2 Keller, 2 Manfarden, Garten auf sofort oder später zu vermieten.

Auf 1. Nobdr. ist Erbprinzenstraße 28 eine Wohnung von 6 Zimmern, Küche, Keller und allem Zubeh. zu vermieten.

Im Neubau, Ecke Bahnhofsplatz und Neue Bahnhofsstraße, sind auf 1. April 1914 Herrschaftswohnungen sowie große Büroräumlichkeiten zu vermieten.

Bunjenstraße 3 auf sofort eine schöne Hochparterrewohnung von 5 Zimmern mit Bad, großer Veranda u. Gartenanteil. Preis 850 A. Näheres Hirschstraße 114.

Bürgerstraße 10, 3. Stod, eine neu hergerichtete Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Keller, ist sogleich oder später zu vermieten.

Draisstraße 2, schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad, Waschküche und u. wegen Verlegung auf sofort oder später zu vermieten.

Kaiserstraße 73, sehr schöne 4 oder 5 Zimmerwohnung nebst Bad u. Zubeh. auf sofort zu vermieten.

Redtenbacherstraße 21, im 1. Stod eine große 5 Zimmerwohnung mit Bad etc. auf sofort zu vermieten.

Sofienstr., Ecke Herberstr. sind modern eingerichtete 4 u. 3 Zimmerwohnungen mit Bad, elektr. Licht, Waschküche, Balkon und Veranda per 1. Januar oder später zu vermieten.

Im Neubau Durlacher Allee 57 sind Herrschafts-Wohnungen von 4 Zimmern, Küche, Bad, Keller, evtl. Manf., elektr. Licht, und Einrichtungsgegenstände auf sogleich zu vermieten.

Wohnung zu vermieten. Adlerstraße 15, 2. Stod, ist die Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Keller u. Manfarden per sofort oder später zu vermieten.

4 Zimmerwohnung, ohne Wis-a-vis, mit allem Zubeh. ist sofort zu vermieten.

Am Kaiserplatz, Ecke Stefaniensstr. 71, ist eine schöne Parterrewohnung von 4 Zimmern, Bad, reichlichen Nebenräumen, Keller usw. auf sogleich zu vermieten.

Amalienstr. 37, Seitenbau, 13. ist eine Manfadenwohnung von 3 Zimmern, Küche u. Kellerraum auf 1. Nov. od. später zu vermieten.

Herrenstraße 29 ist eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und reichl. Zubeh. auf sofort zu vermieten.

Neubau Sofienstraße 183 3 Zimmerwohnungen, sehr modern ausgestattet, Badezimmer, Manfaden, Gartenanteil, Balkon u. Veranda, autom. Treppenhausbeleuchtung u. sonstigem Zubeh. auf sofort zu vermieten.

Vor pensioniert. Beamten ist auf dem Lande schöne 3 Zimmerwohnung mit Küche u. Zubeh. auch Garten, sofort oder später billig zu vermieten.

3 Zimmerwohnung, 2. Stod, am Tullplatz, Ecke Offenweinstr. per sofort od. später zu vermieten.

Neubau Weidenstr. 7 sind 3 Zimmerwohnungen mit Bad sofort od. auf später zu vermieten.

Neubau Sofienstraße 169 sind große 3 Zimmer-Wohnungen mit bewohnt Manfaden, Speisek., eventl. einger. Bad, Balkon, Erker, Veranda u. Gartenanteil auf sofort zu verm.

Durlacherstr. 50 ist im Vorderbau eine Wohnung von 2 Zimmern u. Küche, Gasabz. und sonst. Zubeh. auf sofort od. 1. Nov. zu vermieten.

Zu vermieten auf sofort oder später Waldhorststr. 49, 3. St., eine 2 Zimmerwohnung und Zubeh. Näheres im Bureau der Drauzer Coedruet.

Durlacher Allee 22, Querbau, Wohnung, 1 Zimmer mit Küche, sofort oder später zu vermieten.

Läden und Lokale, mit 2 Schaufenstern und anstoßender 3 Zimmerwohnung sofort zu vermieten.

Läden, modern gebaut, für jedes Geschäft geeignet, sofort zu vermieten.

Läden, mit größerer Werkstätte oder Magazin, auch als Büroräumlichkeiten für Engros-Lager geeignet.

Wasser-Atelier, mit Nebenzimmer zu vermieten. Zu erst. Weidenstr. 3, 3. St.

Atelier, auf sofort zu vermieten. Näheres Sofienstraße 56, 3. Stod.

Bannwald-Allee 1 nächst Hafen und Westbahnhof, sind: Fabrikräume, Lagerräume, Stallungen

Werkstatt zu vermieten. Eine schöne Werkstatt ist auf sofort zu vermieten.

Magazin zu vermieten. Säbingerstr. 8 ist ein dreistödiges Magazin zu vermieten.

Zu vermieten, eine schöne Stallung für 3 Pferde nebst Bürdenschimm. und Deuspelcher u. Wagenremise.

Zu vermieten, schöne Stallung für 3 Pferde nebst Bürdenschimm. und Deuspelcher per sogleich in meinem Hause Hl. Sandstr. 34 zu vermieten.

Zimmer, Gartenstr. 7, 1 Treppe hoch, ist ein großes, feines Zimmer, hübsch möbliert, zu vermieten.

Wohlf. Wohn- und Schlafzimmer an solchen Herren od. Dame zu vermieten.

Wohlf. Wohn- und Schlafzimmer an Sonntagplatz in feinem Haus, auch einzeln zu vermieten.

Leeres Zimmer, auf die Straße gehend, sof. zu vermieten.

Wohlf. Wohn- und Schlafzimmer, Bismarckstraße, gut möbliert, mit Klavier zu vermieten.

Umtliche Bekanntmachung. Herbst-Kontrollversammlungen 1913.

Es haben zu erscheinen:

Alle Dispositionsurlauber und Reservisten mit Einschluß der Halb- und Garnisonenfähigen, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften der Jahrgänge 1906 bis 1913, die zwischen dem 1. April und 30. September 1903 eingestellten, und die zwischen dem 1. April und 30. September 1903 eingestellten, welche 3 Jahre und länger gedient haben, ausschließlich der als unrichtige Dienstpflichtige eingestellten. Es haben auch diejenigen Mannschaften der vorstehend genannten Jahrgänge zu erscheinen, welche wegen körperlicher Gebrechen hinter die letzte Jahresklasse der Reserve, Landwehr I oder II zurückgestellt sind.

Karlsruhe. Die Mannschaften der Stadt Karlsruhe, einschl. der Stadtteile Mühlburg, Weiertheim, Hiltheim, Ruppurr, Grünwinkel und Taglanden. Die Kontrollversammlungen finden im Exerzierhaus des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 auf dem Exerzierplatz statt.

I.

Am Montag, den 3. November 1913, vormittags 8 1/2 Uhr, die Offizierskandidaten aller Waffen der Jahrgänge 1906 bis 1912.

II.

Infanterie, Jäger, Schützen und Maschinengewehrtruppen.

Am Montag, den 3. November 1913, vormittags 9 1/2 Uhr, die Mannschaften der Jahrgänge 1911, 1912 und 1913 und sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften aller Waffen, sowie diejenigen Wehrleute, welche bei der diesjährigen Herbstkontrollversammlung zur Landwehr II Aufgebots übertraten, das sind alle diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1903 eingetreten sind und die, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1903 eingetreten sind, und 3 Jahre oder länger gedient haben, mit Ausnahme der als unrichtige Dienstpflichtige eingestellten Mannschaften.

Am Montag, den 3. November 1913, vorm. 10 1/2 Uhr, die Jahrgangsklasse 1910.

Am Dienstag, den 4. November 1913, vorm. 8 1/2 Uhr, die Jahrgangsklasse 1909.

Am Dienstag, den 4. November 1913, vormittags 9 1/2 Uhr, die Jahrgangsklasse 1908.

Am Dienstag, den 4. November 1913, vormittags 11 Uhr, die Jahrgangsklasse 1907.

Am Mittwoch, den 5. November 1913, vormittags 8 1/2 Uhr, die Jahrgangsklasse 1906.

Am Mittwoch, den 5. November 1913, vormittags 9 1/2 Uhr, die Mannschaften der Gemeinden Knielingen, Welschnauert, Teutschneurent und Sulach.

III.

Spezialwaffen.

Kavallerie, Feld- und Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-Telegraphen, Kraftfahr- und Luftschiffertruppen, Train (einschließlich Kraftwägen), Sanitäts-, Veterinär-Personal, Oekonomisch-handwerker, Waffenmeistergehilfen, Bahnhofs-Aspiranten und Applikanten, Arbeitsjuden und sämtliche Mannschaften der Garde und Marine.

Am Donnerstag, den 6. November 1913, vormittags 8 1/2 Uhr, die Jahrgangsklassen 1911, 1912.

Am Donnerstag, den 6. November 1913, vormittags 9 30 Uhr, die Jahrgangsklasse 1910.

Am Freitag, den 7. November 1913, vormittags 8 1/2 Uhr, die Jahrgangsklasse 1909.

Am Freitag, den 7. November 1913, vormittags 9 1/2 Uhr, die Jahrgangsklasse 1908.

Am Samstag, den 8. November 1913, vormittags 8 1/2 Uhr, die Jahrgangsklasse 1907.

Am Samstag, den 8. November 1913, vormittags 9 1/2 Uhr, die Jahrgangsklasse 1906.

Am Donnerstag, den 13. November 1913, vormittags 7 30 Uhr in Linsenheim in der Wirtschaft zum „Ablen“: die Mannschaften der Gemeinden Linsenheim und Hochstetten.

Am Donnerstag, den 13. November 1913, vorm. 9 30 Uhr, in Eggenstein in der „Festhalle“: die Mannschaften der Gemeinden Eggenstein und Reppoldshefen.

Am Freitag, den 14. November 1913, vormittags 8 Uhr, in Graben im Gasthaus zum „Waldischen Hof“: die Mannschaften der Gemeinden Graben, Hiltheim und Reppoldsheim.

Am Freitag, den 14. November 1913, vormittags 9 30 Uhr, in Friedrichstal im Gasthaus zur „Rose“: die Mannschaften der Gemeinden Friedrichstal, Spöck und Staßfurt.

Am Freitag, den 14. November 1913, mittags 12 Uhr, in Blankenloch in der Wirtschaft zum „Schwanen“: die Mannschaften der Gemeinden Blankenloch, Hagsfeld und Büchig.

Befreiungsgesuche sind bis spätestens 5 Tage vor den betreffenden Kontrollversammlungen an den Bezirksfeldwebel einzureichen. Fehlen bei der Kontrollversammlung, Erscheinen zu einer andern als für den Jahrgang festgesetzten Kontrollversammlung sowie Spätkommen werden mit Arrest bestraft. Schirme und Stöcke sind beim Betreten, Zigaretten usw. vor dem Betreten des Kontrollraumes fortzuliegen. Zuverlässigkeiten werden mit Arrest bestraft. Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Bei den Mannschaften der Jahrgangsklassen 1908 finden Fußmessungen statt. Befreiungen von den Kontrollversammlungen können für diesen Jahrgang nur in den dringendsten Fällen stattfinden und haben diese Mannschaften mit gereinigten Füßen und sauberer Fußbekleidung zu erscheinen.

Königliches Bezirks-Kommando.

Nr. 15094. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Die Bürgermeisterämter des Amtsbezirks werden beauftragt, vorstehendes in verständlicher Weise bekannt zu machen.

Groß-Bezirksamt.

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 29. Oktober 1913, nachmittags 3 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Kaiserstraße 221, 1. St., im Auftrage des Herrn Rechtsanwält Kaeppeler, die zur Konturmasse Cuden gehörigen Sachen gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1. Möbelbank, ein großer Posten verschiedene Rahmenhölder, die sämtlichen zur Rahmereinrichtung gehörigen Werkzeuge und sonst verschiedenes. Karlsruhe den 27. Oktober 1913. Sprich, Gerichtsvollzieher.

Bad. Frauenverein, Abteilung IV.

Seute nachmittag wird für die armen Kranken gerächt.

Verein für naturgemäße Lebens- u. Heilweise (Naturheilverein) Karlsruhe. E. V.

Öffentlicher Vortrag

am Dienstag, den 28. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im großen Eintrachtsaal, Karl-Friedrichstr. 30, von Herrn Paul Schürmeyer, Redakteur aus Berlin, über:

Lebensmittelterierung, Volksgeundheit und Ernährungsreform.

Aus dem Inhalt: Nahrung — Volksgeundheit und wirtschaftliche Not — Kaufkraft der Nahrung — Der Wert des Eiweißes und seine Verwendung — Entbehrungsstoff u. Idealität — Schädliche Gemütmittel — Gibt es eine Fleischnot — Gibt es Fleischersatzmittel — Neue Lehren der Volksernährung — Tabak, Nahrung, Nahrungsmittel — Kochkunst und Nahrungsmittel — Wie lebt man gut und billig — Diätform und ihre sozialen Wirkungen. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Eintritt frei.

Privatpargengesellschaft in Karlsruhe.

Die Dividende für das Jahr 1913 ist vom Ausschuss durch den Beschluss auf 25% des Bausparbeitrags festgesetzt worden. Die dividendenberechtigten Mitglieder erhalten hiernach von ihrem Guthaben — bei Zusammenrechnung von Zins und Dividende — 4 R. 37 1/2 Pf. vom Sunday. Der Berechnung der Dividende wird nach § 34 der Statuten das am Jahresabschluss bestehende Bausparguthaben zugrunde gelegt.

Karlsruhe, den 24. Oktober 1913. Der Verwaltungsrat.

Ortskrankenkassen.

Die Kassenverwaltung befindet sich nicht mehr im Rathaus, sondern im Verwaltungsgebäude, Gartenstraße 14/16. Die Schalterstunden sind festgesetzt auf vormittags 8—1 1/2 Uhr, nachmittags 1/3—4 Uhr und Samstag nur von 8—1 Uhr.

Der Verbandsvorstand.

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe. (Korps-Befehl.)

Mittwoch, den 29. Oktober 1913, abends 1/5 Uhr, findet auf dem Engländerplatz unsere diesjährige Haupt- und Schluß-Übung statt.



Karlsruhe, den 25. Oktober 1913. Das Oberkommando. Geübet. Mühsilf.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 31. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr, werden auf dem hiesigen Viehplatz die Plätze für die kleineren Stände sowie die Plätze zum Verkauf von Kuffballen gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Zusammenkunft in der Durlacher Allee beim Schlachthof. Karlsruhe, den 24. Oktober 1913. Die Viehinspektion.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 29. Oktober 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Steinstraße 23 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Pianino, 1 Schiffschiff, 1 Schrank, 1 Bett, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Stuhl, 1 gr. Stanzmaschine u. dgl. m. Karlsruhe, den 25. Oktober 1913. A. Sandt, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Dienstag, den 28. Oktober, nachmittags 2 Uhr, werden im Auktionslokal Jähringerstraße 29, gegen bar versteigert: 1 Badtisch mit Marmorplatte, 2 Vor- und Spiegel und Wasseranlässe, 1 H. Ledenschiff, 1 kompl. Damenreife-Toilette mit Duschapparat, 1 eis. Fuhrtritt und Rohrfauteuil, 1 schöner Fauteuil mit Einrichtg., 1 zwei. Schrank und 3 einl. Schränke, 1 vollst. Bett, 5 gute Bettstellen mit Matrasen und Koffern, verschied. Deckbetten, 1 Plüschstuhl, 2 Badtische, 1 Ausziehtisch, 1 Operationsstuhl, 1 Kinderwagen, 1 H. Tisch, 4 Rohrstühle, 1 Küchenbrett. Diehaber ladet ein.

J. Fischmann, Auktionator.

Pfänder-Versteigerung.

Mittwoch, den 29. Oktober, nachmittags 2 Uhr, werden im Auktionslokal Jähringerstraße 29 im Auftrag der Pfandleiherin Frau Emma Rößt die über 8 Monate verfallenen Pfänder, Buch XIII, von Nr. 6906 bis 10000 und von Nr. 1 bis 1946, als: Herren- u. Frauenkleider, Weiszeug, goldene und silberne Uhren, goldene Ringe, Schuhe u. Stiefel, gegen bar öffentlich versteigert.

Der Ueberlasser des Erlöses nach Abzug der Pfandgebühren und der Kosten wird, wenn vom Verpfänder binnen 14 Tagen nicht abgeholt, bei der zuständigen Finanzstelle hinterlegt. Diehaber ladet höflichst ein. J. Fischmann, Auktionator.

Stadt. Badenstadt (Vierordtbad) Karlsruhe.

Medizinische Bäder. Fichtennadel, Salz (Rappenauner oder Stassfurter). Mutterlauge-u. Schwefel-(Thiopol) Bäder. Badezeit an den Werktagen: von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. Auch über Mittag geöffnet. An den Samstagen bis 9 Uhr. Sonntags 8—12 Uhr.

la Fachmann (Autobranche) sucht kapitalkräftigen stillen Mitteilhaber zu prima Unternehmen 10000 bis 15000 Mark. Offerten unter Nr. 3950 ins Tagblattbüro erbeten.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 24. Oktober 1913, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Steinstraße 23 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Pianino, 1 Schiffschiff, 1 Schrank, 1 Bett, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Stuhl, 1 gr. Stanzmaschine u. dgl. m. Karlsruhe, den 25. Oktober 1913. A. Sandt, Gerichtsvollzieher.

Kapitalien

13000—14000 Mark, 2. Hypothek, innerhalb 72 Prozent der Schätzung, gesucht. Gefl. Off. u. Nr. 3923 ins Tagblattbüro erb.

25000 Mark

per sofort, 1. November od. später, innerhalb 63% der Schätzung seines gut rentierenden Kaufes, von grundsolidem, hiesigem Bürger aufzunehmen gesucht. Offerten unter Nr. 3844 ins Tagblattbüro erbet.

Verloren u. gefunden.

Ein Rehpinischer ausgeliefert. Gegen Futtergeld u. Einrückungsgebühr abzulösen: Durlacherstr. 7, 3. Stod.

Unterricht

Hermann Bresschger, Pianist und Komponist, erteilt Unterricht in Klavier, Violine, Komposition und Instrumentation. Strichstraße 46, part.

Kratz's Pension

bietet Damen und Herren vorzögl. bürgerl. Mittag- und Abendbisch. Auch wird Essen über die Straße abgegeben: Bäckerstraße 22 II, nächst der Amalienstraße. Gut Mittagstisch, am liebsten in der Nähe der Kunstschule, wird von einer auswärt. Schülerin gesucht. Gefl. Off. u. Nr. 3914 ins Tagblatt. erbet.

Vergrößerungen

Bromsilber, schwarz u. Sepia, Pigment und Gummidrucke zu konkurrenzlos billigen Preisen. Rausch & Pester, Photogr. Atelier u. Vergrößerungsanstalt, Erbprinzenstr. 3, Teleph. 2678. Bitte Firma beachten.

Heldenspieler.

Satirischer Roman aus dem Theaterleben von Gustav Reppert.

(32)

(Kadaver verboten.)

Es wurden von dem drängenden Strom der Zuschauer weitergeschoben, und der kleine Reimann, der, um seinen Posten als Theaterdirektor würdig ausfallen zu können, sich den Titel Hofrat zugelegt hatte, nahm eine Anzahl ähnlicher ebenso geistreicher Komplimente in Empfang.

Das schweigende und halb verschmätzte Publikum schob sich langsam nach dem großen Saal weiter, der als Sommer dekoriert war, und verfuhrte in dem unter blühenden Kastanien etablierten Kaffeegarten etwas Tränkbares zu erlangen.

Als der Schwarm sich verlaufen hatte, kamen Holz und Fahrmann mit Lottchen Walter hinter der leinenen Wand des Puppentheaters zum Vorschein. Die drei Bühnemitglieder, für die die Maskerade ein Handwerk war, hatten den guten Geschmack besessen, in Gesellschaftstoilette zu kommen. Sie drückten sich vorsichtig an dem Hofrat vorbei, der noch immer vor dem Eingang seines Theaters stand und in seinen Anzügen, Schnallenschuhen und Schnupftabakfarbenen Schwalbenschwanz wie ein Auftrieder ausah. Hinter ihm stand unbeweglich ein langer Bedienter, der neben dem kleinen Mann noch größer erschien, und hatte dessen farbigen Zylinder in der Hand.

In den Sälen herrschte ein dichtes Gewühl. Viele der Balzbesucher, die nur gekommen waren, um dagewesen zu sein und ihr Geld loszuwerden, zogen durch die Räume, begrüßten möglichst zahlreiche Bekannte und blieben an einem Verkaufsstand stehen, um irgend einen nützlichen Gegenstand für eine horrend Summe zu erwerben. Die meisten aber waren gekommen, um sich für ihr Geld nach Kräften zu amü-

sieren, und von diesen ging eine absichtliche, gemachte Lustigkeit aus, die Fahrmann ein verächtliches Lächeln entlockte.

Im Kaffeegarten, in dem eine Schrammelkapelle Wiener Weisen ertönen ließ, befand sich ein Setztisch. Eine reizende Hebe im Schäferkostüm versenkte den perlenden Stoff in die hohen Kelchgläser an die sie umdrängende, als Edelleute, Kaufherren und Offiziere von 1820 kostümierte Jeunesse dorée. Dort stand der Direktor Bruno Ernesti im Frack und weißer Binde und unterhielt sich mit einem jungen Mann, der als fahrender Künstler verkleidet war, in eifrigem Gespräch. Der Eifer und das Gespräch waren allerdings fast ausschließlich auf Seiten des Fahrenden, denn der Direktor beschränkte sich auf die Rolle eines, obendrein ziemlich unaufmerksamen Zuhörers. Der als Künstler Verkleidete war der Hauptvertreter einer Clique unter der jüngsten Generation, die sich die Aufgabe gestellt hatte, ein neues geistiges Leben in der Stadt zu erwecken. Da der Direktor aber von einem früheren geistigen Leben nichts wußte, so verstand er von dem ganzen Gerede kein Wort. Er begnügte sich daher damit, von Zeit zu Zeit verbindlich zu lächeln und mit dem Kopf zu nicken, wobei er den Eingang zum Saal fortwährend im Auge behielt. Der eifrige Reformator war sehr jung, sehr arrogant, sehr sicher, er konnte alles, machte alles, das Leben war ihm eine Kleinigkeit, ein übermündener Standpunkt. Trotz seiner Unaufmerksamkeit konnte aber der Direktor nicht umhin, zu denken, der junge Mann würde, wenn man ihn aufforderte, sich, ohne das Geld seines Vaters in Anspruch zu nehmen, mit einem seiner Talente den Lebensunterhalt zu verdienen, innerhalb von vierzehn Tagen ungewisserhaft verhungert sein.

Als er diesen Gedanken gerade zu Ende gedacht hatte, erblickte der Direktor die wallende weiße Feder auf dem riesigen schwarzen Samthut der Soubrette, die in Begleitung der beiden Sänger sich langsam durch das Gewühl drängte. Er verabschiedete sich ziemlich hastig und ganz gegen seine sonstige

gemessene Art von dem jungen Mann und ging Lottchen Walter entgegen. Fahrmann sah ihn herankommen und hielt Holz am Armel fest, bis Ernesti die Soubrette begrüßt hatte und langsam mit ihr weiterging. Lottchen trug ein cremefarbiges Seidenkleid mit kleiner Schleppe, halbem Ausschnitt und halblangen Ärmeln, dazu Handschuhe von dänischem Leder.

„Du, die sehn fest aus, der Direktor und die Walter,“ sagte Fahrmann.

Der Tenor nickte zerstreut. Sie beobachteten, wie die goldene Jugend, die bisher der hübschen Setztverkäuferin nach Kräften den Hof gemacht hatte, sich dem neuauftretenden Gestirn zuwandte und einen Kreis um Lottchen Walter bildete. Dann bemerkten sie ein allgemeines Durcheinanderstürzen der Herren. Lottchen verlangte ein Glas Sekt, und jeder beeilte sich, der erste zu sein, ihr das Verlangte zu reichen. Aber die Soubrette dankte den Unerfahrenen, die sich in ihrer Hast gegenseitig begossen, und nahm das Glas aus der Hand des Direktors. Sie bewegte grazios ihr Köpfchen auf dem schlanken Hals nach allen Seiten und trank den Herren zu. Ernesti stand freudestrahlend neben ihr, und als sie ihm den halbgeleerten Kelch zurückgab, trank er ihn aus und bezahlte ihn der hübschen Verkäuferin mit einem Hundertmarkschein.

„Er ist ganz und gar verrückt,“ murmelte Fahrmann und schüttelte den Kopf. Aber Holz fand den Direktor sehr schneidig. Er dachte an Alma und hätte auch gern hundert Mark gegeben, wenn sie hätte da sein und er mit ihr so herumflanzieren könnte, zwischen diesen hochmütigen und langstieligen Prozen, wie sein Direktor mit der Soubrette.

Fahrmann zog ihn weiter. Durch einen Gang, vor dem ein hölzerner Bauer stand, der mit dem Daumen auf den Eingang deutete, gelangten sie in eine niederdeutsche Bauernstube und ließen sich an einem der schweren Tische nieder. Die Stube war leer. Eine junge Dame in der kleidsamen Tracht

Für Allerheiligen!

Schwarze Kleider 56. 47. 38. 29.
 Schwarze Kostüme 54. 47. 38. 29.
 Schwarze Mäntel 36. 27. 23. 18.
 Schwarze Jacken 18. 12.75 7.75

Schwarze Blusen

	Satin	Wolle	Voile	Seide
Stück	2.90	4.50	8.50	13.50

Trauer-Hüte

in Crêpe und Grenadine

5⁵⁰ 8⁷⁵ 12⁰⁰ 18⁵⁰

in vielen jugendlichen, wie auch Frauen-Façons, in großer Auswahl

Crêpe Meter von 95 $\frac{1}{2}$ an

Kleiderstoffe

Cheviots, schwarz
 Meter 1.25 1.90 2.50 3.-
Kammgarn, schwarz
 Meter 1.75 2.50 2.90 3.50
Mohair, schwarz
 Meter 3.25 3.75 4.25
Eolienne, schwarz
 110 cm breit Meter 3.15 4.75 5.-

Mode- und Aussteuer-Haus

Hugo Landauer

Kaiserstrasse Ecke Lammstrasse.



ADLER
 Schreibmaschine
 Ueber 100 000 im Gebrauch bewährtes, erstklassig. Fabrikat.
Neu
 Die handliche „Klein-Adler“
 die längstersehnte kleine Schreibmaschine!
 Qualitäts-Arbeit. Einfach in Konstruktion. Man verlange Katalog.
 Alwin Vater (Inhaber: Adam Brecht) Zirkel 32.
 Telephon 236. — Schreibmaschinen-Reparaturwerkstätte.

Teleph. 1715 Billigste Bezugsquelle für Teleph. 1715
sämtl. Schneiderartikel
 Furnituren, Bügelösen und sämtliche Bügelutensilien.
 Peter Mees, Karlsruhe
 NB. Damenjackettfutter in großer Auswahl.

Creme Elcaya
 der ideale Hautcreme
 ORIGINAL DOSE 2.90 TUBE 1.25
 Ertelich in den einschichtigsten Geschäften Muster-Outlets durch die Fabrikanten Jünger & Gebhardt Berlin S.O.

Niederlage bei H. Bieler, Kaiserstraße 223. Telephon 1655.
 Großer Laden für Parfümerien und Toilette-Artikel.



MARKE RINGIA
 Suchen Sie elegante und gut ausgeführte
Herren- u. Damen-Stiefel
 in der Preislage
10.50 12.50 14.50 Mk.
 dann wählen Sie die von ersten Spezial-Geschäften gemeinsam eingekaufte Marke „Ringia“.
 Allein-Verkauf für Karlsruhe:
H. Freyheit
 Kaiserstraße 117.
 Telephon 1271.

B. & H. Baer, Kaiserstraße 233
 Telephon Nr. 748.

Dornehmes Spezialgeschäft
 für eleganten Damenputz

Permanente Ausstellung der letzten Saison-Neuheiten
 Spezialität: Gediegene Frauenhüte, Englische und Wiener Chapellerie.

Herren-Hemden
 nach Maß
A. H. Rothschild
 Kaiserstraße 167 Telephon 1556.

der niederländischen Bäuerinnen, die die Kellnerin vorstellte, fragte sie errötend nach ihrem Begehren.
 „Pilsener“, bestellte Fahrmann und kniff das eine Auge zu, um auf diese Weise seine Bewunderung für die hübsche Bäuerin auszudrücken.
 „Und Sie?“ fragte das Mädchen noch tiefer errötend und wendete sich an Holz.
 „Auch“, sagte dieser lakonisch.
 Sie warteten schweigend, bis das Bier gebracht wurde, und leerten dann durstig ihre Gläser auf einen Zug.
 Fahrmann wollte mit dem hübschen Bauernmädchen, das in Wirklichkeit die Tochter eines sehr reichen Kaufmanns und Senators war, ein Gespräch beginnen, aber andere Gäste kamen und nahmen es in Anspruch.
 Sie sahen wieder eine Weile schweigend da und betrachteten die maskierten Bürger, die nach und nach hereinkamen, um sich von der in den Sälen herrschenden Hitze bei einem kühlen Trunk zu erholen. Früher hätten sich die beiden Kollegen über die guten Deutchen lustig gemacht, die schweres Geld ausgegeben hatten, um sich echte Niedermeiertostüme anzuschaffen und die doch so unecht wie möglich ausfähen, weil sie sich nicht ungewungen und natürlich bewegen konnten und das Gefühl, verkleidet zu sein, keinen Augenblick los wurden.
 Aber der heimliche Groll, den Fahrmann gegen Holz hegte und den dieser wohl fühlte, obgleich der Bariton nach der Szene mit Alma an dem Abend der Carmenaufführung mit keinem Wort mehr den Streit um die Kollegin berührt hatte, nahm ihnen die Unbefangenheit und brachte in ihren Verkehr etwas Gezwungenes und Steifes. Fahrmann hatte sich über den Verlust Almas scheinbar mit der Koloraturfängerin getröstet, mit der er sich häufig zankte und ebenso oft wieder vertrug.
 Verwickelt wurde die Sache, als Alma und die Sängerin sich anfreundeten und unzertrennlich wurden. Die beiden Liebhaber waren dadurch gezwungen, in stete Berührung

miteinander zu kommen und ihrem Verkehr einen freundschaftlichen Anstrich zu geben. Sie nahmen mit den beiden Mädchen ihre Mahlzeiten gemeinschaftlich ein, in dem Hinterzimmer einer alten, halbvergessenen kleinen Weinhandlung, wo die Gäste sich nicht kannten. Sparamkeitsgründe und der besonders bei Holz stark vorhandene Wunsch, nicht beobachtet zu werden, hatten sie in die alte Spelunke geführt, in der sie trotz der heimlichen Rivalität der Männer im Feuer des vorzüglichen und billigen Rotweins manche vergnügte Stunde miteinander verlebten.
 Fahrmann gähnte.
 „Ist das stumpfsinnig hier“, murmelte er.
 Holz sah nach der Uhr. Es war halb zwölf. Um zwölf hatte er sich mit Alma nach der bewußten Kneipe verabredet. Fahrmann, der gerade wieder einmal mit seiner Freundin verzanft war, fühlte sich als Strohwitwer und hatte sich vorgenommen, seine Freiheit nach Kräften zu genießen.
 „Wollen wir mal durch den Kummel durchgehen?“ fragte Holz, der einen Vorwand suchte, um fortzukommen.
 „Bong.“
 Sie standen auf und gingen. Das hübsche Bauernmädchen sah sie mit Bedauern scheiden, und die Gäste stießen sich an und machten sich gegenseitig auf die beiden Sänger aufmerksam.
 Als sie aus dem Gang wieder in den Saal traten, sahen sie einen Offizier der päpstlichen Garde sich eifertig und aufgeregter durch das Gedränge winden, dem alles mit einem gewissen respektvollen Erstaunen Platz machte. Fahrmann erkannte ihn sofort, es war Montecuculi. Der Italiener trug seine Uniform mit Eleganz und Sicherheit und machte im Gegensatz zu den Talmibiedermeiern ringsumher eine sehr gute Figur. Er winkte schon von weitem, und als er mühsam herangefommen war, fragte er ganz verächtlich:
 „Haben Sie Fräulein Strehler nicht gesehen?“
 (Fortsetzung folgt.)

Moderne Handarbeiten
 Paul Burchard
 Kaiserstr. 143.

Lästige Haare
 an Händen und Armen, Damenbart entfernt leicht und schmerzlos in einigen Minuten das völlig giftfreie, unschädliche **Rino-Depilatorium**.
 Wird nur mit Wasser angefeuchtet und einige Minuten angelegt. Ist durchaus haltbar und greift die Haut nicht an. **Flacon M. 1.25**.
 Nur echt mit Firma: Rich. Schubert & Co. G.m.b.H. Weidstraße 10, Depots: Internationale Apotheke, Hof-Apotheke, Marien-Apotheke, Rosen-Apotheke, Rippgraverstr. 29a, Ecke, Drogerie Wih. Baum, Drogerie Th. Walz, Westend-Drogerie, Engel-Drogerie, Werderplatz 44, Drogerie J. Lösch, Herrenstr. 35, Drogerie J. Dehn Nacht, Füllittas-Drogerie O. Fischer, Straus-Drogerie, Mühlburg.

Günstige Gelegenheit für Brautleute.
 Wegen Umbau habe ich zu ermäßigten Preisen sofort zu verkaufen: mehrere Schlaf- und Wohnzimmer sowie einzelne Möbel.
Albert Kühn, Möbelfabrikerei und Lager, D u m e r s b e i m, in der Nähe vom Lokal- und Hauptbahnhof.

Residenz-Theater

Waldstraße 30. Telephon 1417.

Nach telegraphischer Mitteilung trifft die Aufnahme

Die tollkühnen Sturzflüge des Aviatibers Pégoud.

Salto mortale mit dem Aeroplan
Doppelte Schleife " " "
Senkrecht Fliegen " " "

Die Flüge fanden vor 180 000 Zuschauern statt.

Dienstag vormittag direkt ab Fa. Pathé Frères, Berlin
bei uns ein und kommt sofort zur Vorführung.

Sämtliche Plätze sind numeriert.

Die einzelnen Vorstellungen beginnen um

3 5 7 9 Uhr

Eintracht Karlsruhe

E. V.

Mittwoch, den 29. Oktober 1913, abends 8 Uhr

KONZERT

unter gütiger Mitwirkung von Frau Lou Stewert
(Sopran), von Fräulein Luise Beck (Klavier), des
Grossh. Bad. Hofschauspielers Herrn Fritz Herz
sowie des Ruzekschen Doppelquartetts.

Begleitung: Herr Fritz Ruzek.

Hierauf:

Tanzunterhaltung

Ende 12 Uhr. Ende 12 Uhr.

Karten für Einzuführende (laut § 4 der Statuten)
beliebe man Dienstag, den 28. Oktober, nach-
mittags zwischen 4 und 5 Uhr, im Lesezimmer in
Empfang zu nehmen. Die Galerie bleibt geschlossen.

Der Vorstand.

Kaffee

nach eigenem Verfahren
stark durchgeröstet, daher:

Hochentwickeltes Aroma
Besonders ausgiebig
Billig im Gebrauch.

Emmericher Waren-Expedition

Kaiserstrasse 152 Telephon 1500

Tanz-

Unterricht

Tango, One step

Boston nach Original

vornehm. Tanzart

wird erteilt im

Tanzlehr-Institut

Großkopf

Herrnstraße 33.

Tanz-

Lehrinstitut

J. Braunagel

Mitglied der G. Sd. T.

Nowacks-Anlage 13.

Beginn neuer Kurse.

Einzel-Unterricht

zu jeder Zeit

Übernahme auch Tanz-

kurse auswärts.

Magen- u. Darmkrankheiten

behandelt durch

Naturheilkunde

R. Schneider Rippurrersir. 10 III

Telephon 1741.

Berater d. Naturheilvereine Karlsruhe

u. Umgegend. Anatomisch u. physio-

logisch gebildet. Ueber 20jähr. Er-

fahrungen. 13 Jahre hier am Platze.

Sprechz. bis 9 Uhr, 1-4, Sonnt. b. 11 U.



Schwarze Damenkonfektion

in nur prima Qualitäten
zu billigsten Preisen.

Schwarze Jacken, Paletots, Mäntel.
Schwarze Kostüme, Kostümröcke,
Taillekleider.
Schwarze Spitzen-Blusen, seidene
Blusen, wollene Blusen.

Größte Auswahl! Aenderungen kostenlos!

M. Schneider

Erbprinzenstr. 31. Ludwigsplatz.

Sonntag, den 2. November, bis abends 7 Uhr geöffnet.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 28. Oktober 1913.

13. Abonnements-Vorstellung der Abteilung A
(rote Abonnementskarten).

Falstaff.

Vorläufige Komödie in 3 Akten von Ferris Boito.
Deutsch von Max Ralbet. Musik von Giuseppe Verdi.
Musikalische Leitung: Fritz Cortolezis.
Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:

Sir John Falstaff Jan van Gorkom.
Ford Max Rittner.
Alice, dessen Frau Mary Rudy.
Klempner, beider Diener Th. Müller-Reichel.
Frau Quindia M. Hofel-Tomschil.
Frau Meg Page Margarete Brantisch.
Fenton Hans Siwert.
Doktor Cajus Eugen Kalmbach.
Bardolob } in Falstaffs Diensten (Hans Ruffard.
Pistol } Franz Koba.

Der Wirt vom Gasthaus „Zum Hofenbanke“, Robin,
Falstaffs Page, ein Page Fords, Bürger, Diener Fords,
Maschinenführer, Knecht, Knecht, Truden usw.

Schauplatz: Windsor. Zeit: Während der Regierung
Heinrichs IV.

Die Tänze sind von Paula Allegri-Bava einstudiert.

Kaufe nach dem zweiten Akt.

Kaufe-Eröffnung 7 Uhr.

Anfang: 7 1/2 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr.

Preise der Plätze: Balkon: 1. Abteilung M. 6.—
Sprengel: 1. Abteilung M. 4.50 usw.

Spielplan

für die Zeit vom 26. Oktober bis 3. November 1913.

a) In Karlsruhe (angegeben ist der Preis f. Sprengel I. Abt.)

Mittwoch, 29. Okt. B 15. „Die Entführung aus dem
Serail“, komische Oper in 3 Akten von Mozart.
7 1/2 bis gegen 10 Uhr. (4 M. 50 S.)

Donnerstag, 30. Okt. C 13. „Die Hermannschlacht“,
Drama in 5 Akten v. Kleist. 7 1/2—10 Uhr. (4 M.)

Freitag, 31. Okt. A 15. „Die Weber“, Schauspiel in
5 Akten von Weber. 7 bis nach 10 Uhr. (4 M.)

Samstag, 1. Nov. C 14. Zum erstenmal: „Federmann“,
Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes, er-
neuert von Hugo von Hofmannsthal. 8—10 Uhr.
(4 M.)

Sonntag, 2. Nov. B 14. „Aida“, große Oper in 4 Akten
von Verdi. 7 bis nach 10 Uhr. (6 M.)

Montag, 3. Nov. A 16. „Wein alter Herr“, Lustspiel in
3 Akten von Franz und Viktor Arnold. 8—10 Uhr.
(4 M.)

Voranführung zur Richard Strauß-Woche.

Sonntag, 9. Nov. „Der Holentkavalier“, Dienstag,
11. November „Ariadne auf Naxos“, Mittwoch, 12. Nov.
Konzert in der Festhalle, Donnerstag, 13. Nov. „Elektra“.

Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Dr. Richard
Strauß. Sonderabonnement für die 3 Vorstellungen im
Hoftheater zu M. 20.—, 16.—, 12.—, 9.—, 7.—.

Das Abonnement für das 2. Vierteljahr (19.36.
Vorstellung) kann von Montag, den 27. Okt. bis Sam-
stag, den 8. November an der Vorverkaufsstelle bezahlt
werden. Am Montag, den 10. November beginnt der
Gauseinzug.

b) In Baden-Baden.

Mittwoch, 29. Okt. 5. Abonnements-Vorstellung. Zum
erstenmal: „Wein alter Herr“, Lustspiel in 3 Akten
von Franz und Viktor Arnold. 7—9 Uhr.

Musikwerke

mit auswechselbaren Notenplatten.

Echte Grammophone

und Platten, Schweizer Spieluhren.

Neuheit mit Glocken und Zitherbegleitung.

Fritz Müller, Musikalienhandlung, Pianos

Kaiserstr. Ecke Waldstr. Karlsruhe Tel. 1988.

und Kaiser-Passage Rabatmarken.

Lipp-Pianos

weltbekannt als edelstes Erzeugnis.

Alleinvertretung:

Johs. Schlaile,

Karlsruhe, Douglasstraße 24.

Ceylon-Tee

Empfehle meinen soeben eingetrof-

Hohen Referenzen, Muster gratis.

Postkarte genügt.

R. Egremont,

Bunsenstrasse 12 III.

Mittwoch,

29. Okt. 1913, abends 8 1/2 Uhr, Museumssaal

Künstler-Konzert

Rose Heilbronner

Sopran, von der Opera Comique Paris,

Berta Weill

Pianistin, Karlsruhe,

Jean ten Have

Violinvirtuose aus Paris.

Begl.: I. Hofkapellmstr. Fritz Cortolezis.

Programm.

1. Sonate D-Moll für
Klavier und Violine Brahms.
a) Allegro, b) Adagio,
c) Un poco presto e
con sentimento,
d) Presto agitato.

Berta Weill und
Jean ten Have.

2. Arie aus „La Rédemp-
tion“ César Franck.
Rose Heilbronner.

3. Sonate D-Dur, Andante,
Allegro, Adagio, Allegro
Händel.

Jean ten Have.
Konzertflügel Blüthner aus dem Lager des Herrn Hoflieferanten
Schwabsgrut.

Eintrittskarten zu Mk. 5.—, 4.—, 3.—, 2.— und
1.50 sind zu haben in der
Musikalienhandlung von Fritz Müller
Kaiserstraße, Ecke Waldstraße.

Telephon 1988.

Friedrichshof

(Karl-Friedrichstraße 28)

Hauptausschank der „Brauerei Sinner“,

neu renovierter Festsaal

für Vereine, Hochzeiten und Tanzfeste.

Klubzimmer, Weinzimmer

Jeden abend von 8 bis 12 Uhr

Künstler-Konzert.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten erfahren.)

Dienstag, den 28. Oktober 1913.

Colosseum. 8 Uhr Vorstellung.

Reichensbühne. Vorstellung.

Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.

Metropoltheater. Vorstellung.

Enxum. Vorstellung.

Kaiser-Panorama. Zum Nordkap.

Geöffnet von 2 bis 10 Uhr.

Turngemeinde. Mitglieder und
Böglinge 8—10 Uhr. Zentral-
turnhalle.

Männerturnverein. 7/9—10 Uhr

Rechten, Bürgerstraße (Garten-
straße).

Turngesellschaft. Ausübende Mit-
glieder 8—10: Humboldtstraße.

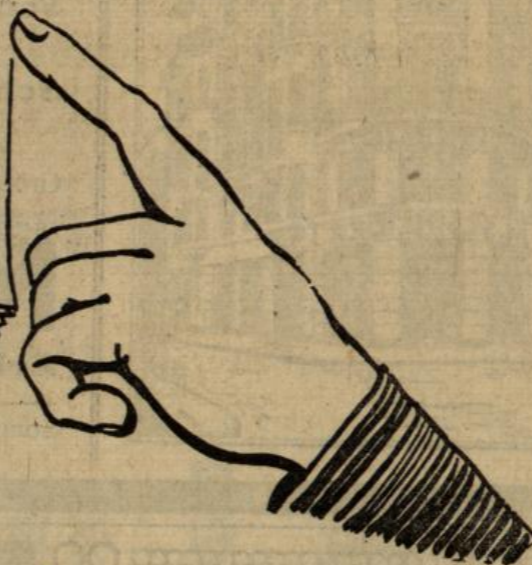
Künstlerhaus. 8 1/2 Uhr: Inter-
pretation moderner Literatur
und Klein-Kunst. Minus di
Corenotti-Strauß.

Naturheilverein. 8 1/2 Uhr. Deff.

Strick. v. Redakteur W. Schwab-
meister, „Eintrachtssaal.“



Beachten Sie morgen das 4seitige Inserat in dieser Zeitung!



Knopf's Serien-Tage 95 1, 2, 95

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres Bruders und Oheims

Redakteur Ludwig Ehret

sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.
Karlsruhe, 27. Oktober 1913.

Namens der Hinterbliebenen:
Marie Ehret.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 6 Uhr starb nach längerem Leiden mein lieber, treubesorgter Mann, unser guter Vater

Hugo Kuntz

Musikalien-Verleger

im 54. Lebensjahre.

Karlsruhe, 27. Oktober 1913.
Weinbrennerstraße 14.

**Frau Anna Kuntz
Hanna Kuntz
Lore Kuntz**

Die Feuerbestattung findet Mittwoch, den 29. Oktober, vormittags 11 Uhr, statt.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in Handarbeiten

zeigt hiermit ergebenst an das **Spezialgeschäft** für weibliche Handarbeiten

C.A. Kindler

Friedrichsplatz 6.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres nun in Gott ruhenden, geliebten Mannes und Vaters sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Frau Berta Gärtner Witwe
und Tochter Hedwig,

Emil Gärtner,
Großh. Werkstättenvorsteher u. Frau.

Dampf-Waschanstalt

Rasen- **C. Bardusch** Bleiche

Ettlingen Karlsruhe
Telephon 61 Kreuzstr. 7, Tel. 2101

übernimmt alle Arten

Leib-, Restaurant- u. Haushaltungs-Wäsche
ff. Herrenwäsche.

Store und Gardinen von 50 Pfg. an.

Schonendste Behandlung. Flotte Bedienung.

Gefl. Aufträge erbitte per Karte.

TRAUER-HÜTE

in größter Auswahl bei

L. Ph. Wilhelm

Telephon 1609 Karlsruhe Kaiserstr. 205.

Rabatt - Spar - Verein.

Kronleuchter

sowie sämtliche Beleuchtungs-
körper und

Bronzegegenstände

jeder Art werden sachgemäß
bei prompter Beilegung re-
pariert und neu hergerichtet.

Bergoldung u. Verfilberung
von Tafelgeräten etc.

Dörling & Wunder Nachf.,
Ind. Schleier & Schall,
Douglasstraße 26.

Heirat.

Kaufmann, 26 Jahre alt, ev-
große, hässliche Erscheinung, mit
eigenem, ausgehenden Engros- u.
Detailgeschäft und ca. 10 000 bis
15 000 M. spät. Vermögen, wünscht
die Bekanntschaft eines gefunden,
häuslich erzogenen Fräulein (am
liebsten vom Lande) abends baldig-
Verheiratung.

Gefl. Angebote mit Angabe über
Alter, Religion, Vermögensverhält-
nisse etc. und möglichst mit Bild,
unt. Nr. 3902 ins Tagblattbüro er-
beten. Strengste Diskret. Ehren-
sache.

Schaller's Ceylon-Tee

à 2.30, 3.00 u. 4.00 per Pfl.,
direkt aus dem Produktions-
lande. Sehr ausgiebig und
sparsam im Gebrauch.

**Spezial-Tee-Haus
Carl Schaller**
Großh. Hoflieferant
Erbprinzenstrasse 40.

Alte Möbel lassen sich wie neu aufpolieren

mit der beliebten
MöBELPOLITUR
aus der Drogerie:

Carl Roth,
Großh. Hoflieferant.

Zu beziehen in Flaschen à 40 u. 70 M.
= Möbelpinsel, Abstauber =
= Dr. Oels imprägniertes =
= Gesundheits-Staubtuch. =

Haararbeiten

Neu-Anfertigung
Färben
Umarbeiten
bei

H. Bieler

Kaiserstraße 223

Spezial-Geschäft
für Damenfrisieren und
Haararbeiten f. Damen.

Künstl. Blumen Blätter und Bestandteile

W. Eims Nachf.
Kaiserstr. 36a.

Prozess Brand-Eccius.

IV.

Berlin, 27. Okt. Heute wird mit der Vernehmung der Mitglieder des Krupp'schen Direktoriats begonnen. Geheimer Finanzrat Hagenberg erklärt: Die Geschäfte des Direktoriats zerfallen in Dezernate. Jeder Dezernat sei selbstverständlich verantwortlich für sein Dezernat. Gewisse Dinge würden indessen auch im Plenum des Direktoriats erledigt. Die Geschäfte des Herrn von Eccius wurden vertretungsweise durch Dr. Mühlens wahrgenommen. Herr von Dewitz bekam Anfangs 1912 Handlungsvollmacht, war indessen an die Weisungen von Eccius gebunden. Er hat Nachrichten über die Preisfestsetzungen gesammelt, ebenso gewisse Submissionsnachrichten. Die Aufgabe Brands in Berlin war dem Zeugen unbekannt. In seiner Gegenwart sei über Brand im Direktorium nicht gesprochen worden. Er könne sich nicht entsinnen, daß ihm Kornwalzer zu Gesicht gekommen seien, gibt aber die Möglichkeit zu, denn es seien ihm während der Untersuchung Kornwalzer vorgelegt worden, die sein Zeichen tragen. Der Zeuge berichtet dann, was im August 1912 zur Sprache gebracht wurde. Dr. Mühlens äußerte nach seiner Rückkehr aus Berlin den Wunsch, gewisse unangenehme Dinge zur Sprache zu bringen. Dies geschah am 24. August in Gegenwart ganz weniger Direktoren, unter denen sich Eccius nicht befand. Dr. Mühlens berichtete, Brand habe ihm gesagt, er könne das Leben nicht mehr aushalten, denn er wolle ein ordentlicher Mensch bleiben. Brand fragte, ob er seine Stellung verlieren würde, falls er keine Vertretung einstellt, worauf ihm geantwortet wurde, daß er keine Stellung verlieren würde, wenn er etwas tue, was nicht in Ordnung sei. Bei der Erörterung dieser Dinge im Direktorium wies Dr. Mühlens darauf hin, daß die Berichte Brands für die Direktion von sehr geringem Interesse seien, da man meist auf sie verzichten könne und regte nachher an, das Direktorium möge die Berichterstattung eingehen lassen und Brand abberufen. Der Zeuge erklärte sich mit dieser Auffassung einverstanden, entschloß sich aber, die endgültige Erledigung der Angelegenheit im Hinblick auf die schwierige Frage der Befehlsgebung und das Fehlen des zuständigen Direktors Eccius zu verschieben. Er war sich klar darüber, daß die Tätigkeit Brands Gefahren in sich trug, sich zu einem öffentlichen Skandal entwickeln könnte und daß bei einer öffentlichen Behandlung der Angelegenheit die Dinge in schwärzlichen Licht erscheinen würden. Erörterungen darüber, in welcher Weise Brand in den Besitz seiner Nachrichten gelangt sei, hätten nicht stattgefunden. Man habe jedoch den Eindruck gehabt, daß Brand mit den Beamten herumspreche und daß bei dieser Gelegenheit eine Durchbrechung der Beamtenzucht vorzukommen könne. Im Augenblick könne er nicht sagen, ob er daran gedacht habe, Brand könne Befehlsgebungen machen. Nach der ganzen Situation halte er das nicht für wahrscheinlich. Die Entschuldigungen an Brand seien nicht außergewöhnlich gewesen. Am 2. September erfolgte die Aufdeckung der Verfehlungen des Herrn von Meppen. Als dieser mit der Vertretung in Italien betraut werden sollte, lehnte er es für seine Person ab, übernahm es aber, sich nach einem geeigneten Herrn umzusehen, verhandelte mit Herrn Wingen, riet jedoch später von diesem Herrn ab. Es seien Maschinen vorgekommen, die Herr von Meppen schließlich auf den Kopf geschlagen wurden. Man konnte ihm nachweisen, daß er in der ganzen Angelegenheit nur seine privaten Interessen vertreten und den denkbar größten Vertrauensbruch dadurch begangen habe, daß er Herrn Wingen Mitteilung von den vertraulichsten Dingen des Geschäftsganges in Essen gemacht habe. Durch die Entlassung des Herrn von Meppen wurde die Situation noch verwickelter. Letzterer verteidigte sich sogar zu Drohungen und im September teilte er mit, er habe sich Material der Firma reserviert. Obwohl er, der Zeuge, überzeugt war, daß es besser gewesen wäre, wenn Brand verfest wor-

den wäre, so erschien es ihm nicht angängig, mit dem Berliner Vertreter gleichzeitig auch den Bureauvorsteher zu entfernen. Direktor Dräger versprach, Brand nochmals ins Gebot zu nehmen. Er war der Überzeugung, daß bisher illegale Handlungen nicht vorgekommen seien und daß sich die Firma Krupp nichts vorzumerfen habe. Wenn man Brand abberufen hätte, so hätte man vielleicht den Anschein erweckt, daß man ein schlechtes Gewissen habe, aber sofort nach der Berufung des neuen Vertreters sollte dann Brands Verletzung erfolgen. Die Berichterstattung sollte fortgesetzt werden, soweit sie ohne geschäftliche Schädigung der Firma erfolgen konnte. Die Berichte sollten in Zukunft von Herrn Dräger gezeichnet werden. In der Folge entspann sich eine scharfe Polemik zwischen dem Zeugen und dem Oberstaatsanwalt darüber, wie weit die Befugnisse der Subalternbeamten bei Behörden zu Auskünften gehen. Der Zeuge wies dabei dem Oberstaatsanwalt vor, daß er einen Akt der Bureaukratie darin sehe, wenn man den Subalternbeamten keine Bewegungsfreiheit gebe und daß er nicht aus der Praxis heraus spreche. Diese Subalternbeamten wußten ganz genau, wo die Grenze liegt, bei der die Beamtenzucht nicht überschritten werden kann. Leuten gegenüber, die sie jedoch kennen und zu denen sie Vertrauen belassen, daß sie die Mitteilungen nicht falsch beugen, seien sie nicht unzugänglich. Diese Mitteilbarkeit spreche aber vielmehr zu ihren Gunsten, als wenn man ihnen stets Befehlsgebung vortreibe. Der Zeuge erklärte dann auf das Bestimmteste, daß Brands Verletzung auch dann erfolgt wäre, wenn das gerichtliche Verfahren nicht gekommen wäre. Brand müßte verfest werden, nicht Krupp, um Mißhandlungen zu entkräften, weil weiter dulden konnte, daß Brand Nachrichten von Subalternbeamten verwendete. Die Behauptung, daß dies geschehen sollte, weil man einen unangenehmen Mann loswerden wollte, bezeichnete der Zeuge als lächerlich. Herr von Meppen sei entlassen worden, weil er sich durch sein Verhalten in Italien des in ihn gesetzten Vertrauens unwürdig gemacht habe. Auch sei die Firma nicht an Herrn von Meppen mit dem Vorschlag einer Einigung herangetreten, sondern Herr von Meppen habe Direktor Dräger um seine Vermittlung gebeten, damit er wenigstens ein Zeugnis erhalte. Für das Direktorium war es jedoch unmöglich, Herrn von Meppen ein Zeugnis auszustellen, da es damit eine Verantwortung auf sich genommen hätte, die es nach dem ganzen Verhalten Herrn von Meppen nicht übernehmen konnte. Ueber die Gehaltsverhältnisse Brands sei im Direktorium nicht gesprochen worden. Das Direktorium bemitleide nur die für die Gehaltsverhältnisse nötigen Gesamtschancen. Brand hätte bereits in Essen ein Gehalt von 2000 Mark gehabt; er wurde in Berlin höher bezahlt, weil er einen verantwortungsvollen Posten hatte und auf sich selbst gestellt war. Auch der Umstand, daß Brand den offiziellen Vertreter in sehr vielen Fällen vertreten hat, war mitbestimmend bei Festsetzung seines Gehalts. Es wird darauf Landrat a. D. Roetger vernommen. Der Zeuge war von Juli 1901 bis September 1909, also in der Zeit, wo die Verletzung Brands nach Berlin erfolgte, Vorsitzender des Direktoriats der Firma Krupp. Der Zeuge bemerkt einleitend, daß es außerordentlich schwierig gewesen wäre, wenn in Essen irgend einer der leitenden Herren das Vertrauensverhältnis, das zu der fraglichen Zeit zwischen der Firma Krupp und der Heeresverwaltung bestanden habe, und zwar in sehr weitgehendem Maße, leichtsinnig auf Spiel gesetzt hätte, dadurch daß er Dinge angeregt hätte, die sich nicht gehörten. Der Berliner Vertreter, Herr von Schütz, habe den Posten in einer Zeit übernommen, wo die Verhältnisse noch sehr einfach lagen. Mit der Zeit füllte sich aber Herr von Schütz seiner Aufgabe nicht mehr ganz gewöhnen; infolgedessen wurde auf seine Anregung hin Brand nach Berlin verfest. Schütz wandte sich dann an den Zeugen wegen Zumeinung eines Dispositionsfonds. Warum er sich gerade an ihn, den Zeugen, als Vorstand des Direktoriats gewandt

habe, geschah vielleicht aus einer gewissen Wichtigkeit heraus. Der Gedanke, daß es sich bei Brands Tätigkeit um Befehlsgebung handeln könne, sei ihm nie gekommen. Auch die briefliche Befehlsgebung des Herrn von Schütz, Geldgehende mache Brand prinzipiell nicht, habe er damals nicht so gewürdigt, wie sie jetzt gewürdigt werden müsse. Er habe Herrn von Schütz für einen Ehrenmann gehalten und sei über den Verkehr Brands mit Beamten der Militärverwaltung nicht orientiert gewesen. Es kommt dann nochmals bei der Vernehmung des Zeugen über die gegen ihn eingeleitete Untersuchung jener Passus im Briefe von Schütz zur Sprache. Der Zeuge wiederholt, er habe den Passus nicht so verstanden, wie der Oberstaatsanwalt anzunehmen scheint. Der Zeuge behauptet dann weiter, daß in den Gratifikationen, die Brand erhalten habe, nichts Außergewöhnliches liege. Die Gratifikationen wären im verhältnismäßig groß gemein, weil Herr von Schütz Brand als besonders fähig bezeichnet hätte. Bezüglich der Funktionszulage des Brand erklärt der Zeuge, daß diese Eigentum des betreffenden Beamten sei, der damit anfangen könne, was er wolle. Der Zeuge behauptet weiter, daß er eine Reihe von Kornwalzern in die Hände bekommen habe und an die zuständigen Stellen weitergab. w. Berlin, 27. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Das Gehalt Brands er schien dem Zeugen Roetger nicht als ungewöhnlich hoch, da Brand Herrn von Schütz auf alle Fälle unterstützen sollte. Er sollte also nicht nur niedrige Dienste verrichten, sondern war gewissermaßen als Assistent des Herrn von Schütz gedacht. Darauf beginnt die Vernehmung des Direktors Wuths. Er war zu der fraglichen Zeit Assistent des Direktors Budde, der da Bureauvorstand und dem auch das Berliner Bureau unterstand. Brand war nach Berlin verfest worden, weil er ein ausgezeichnete Arbeiter war und über ein besonderes Organisations Talent verfügte. Geheimerat Budde war zunächst über den Berliner Nachrichtenentzug entzückt. Nicht viel später aber war er ihm unimpfatisch, weil er das Gefühl, daß die Berichte auf Indiscretionen beruhten, nicht loswerden konnte. Der Zeuge war damals und auch noch jetzt der Ansicht, daß Brand für das Kornwalzermaterial Gehalts machte. Die Entschädigung für Brand hielt aber der Zeuge für nicht zu fabelhaft. Von der Glaubwürdigkeit Brands ist der Zeuge überzeugt. Der Zeuge hat mit Brand auch geheimes Material besprochen. Damit ist die Vernehmung des Zeugen beendet. Es tritt nach 12 1/2 Uhr die Mittagspause ein. Nach Wiederaufnahme der Sitzung um 1 Uhr 10 wurde das Mitglied des Direktoriats Finanzrat Hagenberg vernommen, der das allgemeine Finanzwesen der Firma Krupp verwaltet. Der Zeuge schildert die Entwicklung der Brandigen Gehaltsverhältnisse und wie eines Tages Direktor Eccius gesprochen sei und gesagt habe, Brand klage darüber, daß er von seinem Gehalt nichts zurücklegen könne. Sie hätten sich dann geeinigt, Brand im Verlaufe von zehn Jahren die Summe von 10000 Mark auszuzahlen. Nach 6jähriger Tätigkeit in Berlin habe Brand ein festes Gehalt von 10000 Mark bezogen. Dadurch, daß Brand der gesamte Schriftwechsel zwischen der Heeresverwaltung und der Firma Krupp durch die Hände geben mußte, erhielt dieses Einkommen nicht zu hoch, zumal Brand stark beschäftigt war. Das kleine Gehalt lag ihm fast ganz allein ob. Ebenso hatte er sehr häufig Herrn von Schütz zu vertreten. Auch die Heeresverwaltung hatte ein gewisses Interesse daran, daß die Firma Krupp Beamte wie Brand, die viele geheime Dinge erfahren, gut bezahlt, damit sie nicht um des Geldes willen wichtige militärische Angelegenheiten an Unberufene verrieten. Der Zeuge kommt dann auf die Reise Dr. Mühlens nach Berlin zu sprechen, bei der Brand die Ausrüstung acten haben soll, daß er ein anständiger Mensch bleiben wolle und behält die Aussagen des Zeugen Geheimen Finanzrates Hagenberg. Dr. Mühlens habe damals seiner Ansicht dahin Ausdruck gegeben, daß man die Dinge in Berlin nicht so weiter-

gehen lassen dürfe. Der Zeuge bezeichnet die Haltung des Direktors Mühlens für durchaus richtig und korrekt. Es folgt die Vernehmung des Herrn von Dewitz, dem sämtliche Kornwalzer durch die Hände gingen. Er erklärte, eine Reihe von ihnen habe veraltetes Material enthalten. Ein und wieder habe er das Gefühl gehabt, daß die Berichte auf Indiscretion beruhten, doch habe er darüber nicht weiter nachgedacht. Mühlens sei nach seiner Rückkehr aus Berlin sehr verärgert gewesen und habe ihm mitgeteilt, daß die Berichte von jetzt ab von Herrn Dräger geliefert würden. Die Kornwalzer hätten keinen Einfluß auf die Preisgestaltung ausgeübt. Dasselbe bezeugt der Bureauvorsteher Grünwald in Essen, der hinzusetzt, es sei ihm niemals der Gedanke gekommen, daß das Material und die Kornwalzer durch Befehlsgebung erlangt worden seien. Bureauvorsteher Petrovsky-Berlin gibt zu, daß Brand ihm gelegentlich kleinere Beträge gegeben habe, daß er aber keine Gegenleistung hierfür erhielt. Dann wird die Weiterberatung um 3 Uhr 35 Minuten auf morgen vormittag 9 Uhr vertagt.

Aus aller Welt.

Kaiserliches Schmerzensgeld für einen Ueberfahrenen. Der Kaiser ließ aus seiner Privatschatulle dem acht Jahre alten Sohn des Kaufmanns Rupp, der bei der letzten Anwesenheit des Kaisers in Wiesbaden von einem Automobil, in welchem die Herren des Gefolges des Kaisers saßen, überfahren worden war und an den Beinen gequetscht wurde, ein Schmerzensgeld von 8000 M. auszahlen.

Tragödien des Lebens. Man berichtet aus Schömburg (Schwarzwald): In der hiesigen Lungenheilstation haben sich der 27 Jahre alte Philologe Erich Welzel aus Kumbach, dessen Zustand für hoffnungslos erklärt wurde, und die 21jährige Schwester vom roten Kreuz Emmy v. Rossow, die er aus Jena hatte kommen lassen, vergiftet. — Süßrin: Der bei der hiesigen Firma Jüdelstein seit 20 Jahren angestellte Maschinenarbeiter Sternickel hat im Einverständnis mit seiner 71jährigen Mutter erst diese und dann sich selbst erschossen. Er hinterläßt Frau und Kinder. Im Zusammenhang hiermit scheint sich ein Bruder Sternickels in Berlin schuldig zu haben.

Ein Fremdenlegionschwinder. Die Aktualität des Kapitels Fremdenlegion verjügte in Mainz ein offener Betrüger sich nutzbar zu machen. Der Mann, welcher sich Max Hallau aus Mundenheim (Pfalz) nannte, begab sich zu einer hiesigen armen Witwe und überbrachte ihr die letzten Grüße ihres Sohnes, der mit ihm bei der 7. Kompagnie des ersten Regiments der Fremdenlegion gedient habe. Der Mainzer sei bei einem Fluchtversuch ergriffen und standrechtlich erschossen worden. In ähnlicher Weise erzählte er die Geschichte auch auf dem Gouvernemente und gab an, in der Herberge zur Stadt Worms zu wohnen. Die Frau wandte sich in ihrer Aufregung an die hiesige Ortsgruppe des Schutzverbandes gegen die Fremdenlegion und bat um Hilfe zur Ermittlung der näheren Umstände des Todes ihres Sohnes. Es wurde da sofort vermutet, daß man es mit einem Schwindler zu tun habe, der seine Kenntnisse, die er irgend wo her haben mag, bei der Familie durch Schwindelmänner in Geld umsetzen wollte. Die Polizei wurde sofort verständigt und in der „Stadt Worms“ nachgeforscht, wo jedoch niemand den Namen kannte. Er hat jedenfalls Mainz schon den Rücken gekehrt und verjügte womöglichst anders wo seine Schwindeleien.

Von einem Bullen getötet. Man berichtet aus Kolberg: Auf dem Gute Niebel bei Schwelchau überfiel ein Bulle zwei Mädchen und tötete die eine sofort. Die andere erlitt von dem wütenden Tier gefährliche Verletzungen.

Infolge Arbeitslosigkeit verunglückt. Wie aus Marseille gemeldet wird, wurde in der Vorstadt St. Antoine an einer Kanalabfuhr die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Die Untersuchung ergab, daß der Tote ein vor kurzem aus Marokko heimgekehrter Unteroffizier war, der wegen seiner geschwächten Gesundheit keine Arbeit hatte finden können und buchstäblich verhungert war.

Kleines Feuilleton.

Nudolf Diesel über die Tätigkeit des Erfinders. In einem Nachruf, den der Vorstand des Vereins Deutscher Ingenieure dem verstorbenen Dr.-Ing. Nudolf Diesel widmet, werden ein paar interessante Randbemerkungen mitgeteilt, die der berühmte Erfinder des Motors zu seinem jetzt erschienenen Buch über „Die Entstehung des Dieselmotors“ hinterlassen hat, und die einen interessanten Einblick in die persönlichen Beziehungen des Mannes zu seinem Lebenswerk tun lassen. „Nimmer“, so schreibt Diesel, „liegt zwischen der Idee und der fertigen Erfindung die eigentliche Lebenszeit des Erfinders. Immer wird nur ein geringer Teil der hochfliegenden Gedanken der körperlichen Welt aufgezogen werden können, immer steht die fertige Erfindung ganz anders aus als das was Geist ursprünglich geschaut hat, das nie erreicht wird. Deshalb arbeitet auch jeder Erfinder mit einem unerhörten Anfall an Ideen, Projekten und Versuchen. Man muß viel wollen, um etwas zu erreichen. Das Wenigste davon bleibt am Ende bestehen. Die Entstehung der Idee ist die friedliche Zeit der schöpferischen Gedankenarbeit, da alles möglich scheint, weil es noch nicht mit der Wirklichkeit zu tun hat. Die Ausführung ist die Zeit der Schaffung aller Hilfsmittel zur Verwirklichung der Idee, immer noch schöpferisch, immer noch freudig, die Zeit der Ueberwindung der Naturwiderstände, aus der man gestählt und erhöht hervorgeht, auch wenn man unterliegt. Die Einführung ist eine Zeit des Kampfes mit Dummheit und Neid, Trägheit und Bosheit, heimlichem Widerstand und offenem Kampf der Interessen, ist die entscheidende Zeit des Kampfes mit Menschen, ein Martyrium, auch wenn man Erfolg hat. Erfinden heißt demnach, einen aus einer großen Reihe von Irrtümern herausgehenden, richtigen Grundgedanken durch zahlreiche Mißerfolge und Kompromisse hindurch zum praktischen Erfolge zu führen. Deshalb muß jeder Erfinder ein Optimist sein; die Macht der Idee hat nur in der Einzelseele des Urhebers ihre ganze Stohkraft, nur dieser hat das heilige Feuer zur Durchführung.“

Kulturstaaten Delegierte entandt haben. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine dringende Notwendigkeit besteht, im Interesse des Verkehrs die Zeit überall nach Möglichkeit einheitlich festzusetzen und die Konferenz hat den Zweck, über geeignete Maßnahmen, die zu diesem Ziele führen können, zu beraten. Man hat bereits eine Vereinbarung zur Schaffung einer internationalen gleichen Zeit begründet, die ihren Sitz in Paris haben wird, und die nach bestimmten Grundregeln und Schritten zunächst bis zum Jahre 1920 arbeiten wird. Man will durch funktentelegraphische Uebertragung mathematisch genaue Zeitangaben überall hin übermitteln und hofft, auf diese Weise ein gleiches Zeitmaß zum mindesten in Europa erreichen zu können. Der Eiffelturm in Paris, der bekanntlich mit seinen 325 Meter Höhe das höchste bekannte Bauwerk überhaupt ist, wurde als Weltzeitzentrum auszuweisen, und zwar werden schon seit einigen Monaten von der radiotelegraphischen Station auf der Spitze des Eiffelturms um 10 Uhr vormittags und um 12 Uhr nachts die genaue Sternwartzeit durch Funktspruch den Empfangstationen in Europa mitgeteilt. Die Zeitübermittlung geschieht auf eine bis ins einzelne hinein festgelegte Weise, denn es ist natürlich erforderlich, daß man bei einer so komplizierten und schwierigen Verständigung äußerst sorgsam zu Werke gehen muß, um eine solche Verständigung überhaupt möglich zu machen. Bei der Zeitübermittlung um 10 Uhr vormittags beginnt das Observatorium bereits um 9 Uhr 57 Min. genau, indem es zunächst einmal 57 Sekunden lang den Buchstaben „X“ (—) —, des Morsealphabetes abgibt. In den letzten 5 Sekunden der 57. Minute gibt das Observatorium drei Striche von je einer Sekunde Dauer mit einer Pause von je einer Sekunde, so daß der letzte Strich genau um 9 Uhr 58 Min. entsandt wird. In der 58. Minute gibt das Observatorium fünfmal den Buchstaben „N“ (—) — und zwar dauert der Strich eine Sekunde und der Punkt eine Viertelsekunde. Zwischen Punkt und Strich liegt eine Sekunde Pause. Zum Schluß drei Striche von je einer Sekunde mit Pausen von ebenfalls je einer Sekunde. In der 59. Minute überträgt man den Buchstaben „G“ (—) —, die Striche von einer Sekunde Dauer und die Punkte wiederum von auch wieder von drei Sekunden-Strichen bestrichen und endet um Punkt 10 Uhr. Diese allerdings etwas komplizierte Art der Uebertragung ermöglicht es den aufnehmenden Stationen ihre Zeit bis auf den Bruchteil einer Sekunde der Pariser Zeit gleichzustellen und eventuelle Zeitfehler mittels besonderer, äußerst sinn-

reich konstruierter Hilfsmaschinen noch beinahe völlig genau zu korrigieren. Das Pariser Observatorium gibt der Zentralstelle auf dem Eiffelturm mittels elektrischer Uebertragung die mathematisch genaue Zeit, und da bei dem vorhin beschriebenen System positive Irrtümer nicht möglich sind, kann man also sogar an einem Orte, der von Paris Tausende von Kilometern entfernt ist, ganz genau feststellen, wie viel Uhr es in Paris ist. Moderne Buchladen. Im „Kunstfreund“, der neu gegründeten Zeitschrift der Vereinigung der Kunstfreunde (Berlin) lesen wir: Die lieben alten Reclam-Bändchen, unsere getreuen Lehrer und zuverlässigsten Freunde, erleben das Schicksal aller Freundschaften: man stellt die Guten in irgendeinen Winkel, um sich ihrer nur mehr zu erinnern, wenn man sie sehr nötig braucht. Manah einer auch, der treuer ist, kriecht sie modern auf, bindet sie in Saffian oder geblümte Seidenstoffe, schämt sich ihres wahren, alten Gehalts und — greift trotz der neuen Frisur schließlich doch zu den lebenswüchtigeren, besser gedruckten, schöner ausgemachten, wenn auch kostspieligeren „Insel-Büchern“ oder zu anderen zeitgemäßen Nachfahren der Reclam-Manier. Das heißt: wir sind anspruchsvoller geworden, wie in allem, was äußere Form anlangt, so auch mit dem, was gedruckt in die Hand gegeben wird — das ist heute schon eine alte Geschichte, obwohl „das schöne Buch“ (als Gemeingut und nicht nur als ein Sport bibliomaner Aestheten) noch kaum zwanzig Jahre alt ist. Und so sonderbarer lautet es an, daß wir auf eine andere Art von Aufmerksamkeit des Buches weniger Wert legen: denn was ist im Grunde der Buchladen anderes als gleichfalls eine Form, in der das Buch sich darbietet? Er ist der weitere Rahmen, wenn der Einband und die Ausstattung den engeren Rahmen dessen bedeuten, was gedruckt ist. Der Buchladen ist gleichsam der Raum, in den das Bild gehängt wird, eines Bücher-Ausstellungsgesamten — nun fragt aber den Maler und den Bilderhändler und fragt jeden Laien, was das bedeutet! Sehr langsam bricht sich die Erkenntnis Bahn, und da und dort, zumal in unseren Großstädten, wo die Konkurrenz und das Vorbild anderer „Branchen“ Schrittmacher des Neuen sind, kommt man in eine Buchhandlung, in der man sich wohlfühlt: In einer Nische eines zu ebener Erde gelegenen Niedermeier-Südbüchens liegt ein lebendiger Kanarienvogel in seinem Käfig; Zeitschriften und Broschüren liegen auf runden Tischen, man sitzt auf bequemen Sesseln oder auf Bänken, die in Eden eingebaut sind, und blättert herum, holt sich aus Regalen, die die Wand

halbhoch verteidigen, die neuesten Bücher und „Schmuck“, wie in der guten alten Zeit auf der Münchener Dult und bei den Bouquinisten der Pariser Quai. Ein wenig „verpielt“ ist das Ganze: pudrige, schwarze Kachelböden aus Holz stehen da und dort wie die Blumen in baughigen Vasen, geschmackvoll wie ein Stillleben arrangiert. Ein kleines Glaschränchen steht zwischen den Bücherborden: vielleicht werden die Damen oder der Herr des Hauses, die sich lebenswürdig wie unter Gärten bewegen, aufschließen und einen Vitor anbieten? ... Rein: hinter den grüneliebenden Vorhängen gibt es „nur“ literarische Kostbarkeiten — aber das mit den Vitor ist doch mehr als ein Scherz: Szafranski, derselbe Kunstgewerbetler, der diesen „Buchladen am Kurfürstendamm“ entworfen hat, hat im gleichen Stil, in derselben Berlin-W-Gegend um Weihnachten des vergangenen Jahres eine „Bücher-Bar“ eingerichtet; dort servierte man antiquarische Bücher mit richtigen Vitor. ... Ein Weihnachtsbaum für alkoholisches Bücherfreunde; eine neue Methode, gute Literatur unters Volk zu bringen, aber eine, die sich offenbar nicht bewährte, denn nach Weihnachten war das Vergnügen bald zu Ende. Aber man sieht: es gibt viele Möglichkeiten auf diesem Gebiet des Buchgewerbes — wir wollen sie nicht ausdenken und der Dinge harren, die uns Weihnachten diesmal bescheren wird! Richtiggehend. Habt ihr schon auf die lächerliche neue Mode geachtet, nichts mehr als richtig, sondern alles als richtiggehend zu bezeichnen? Es ist eine richtige — Verzeihung! — eine richtiggehende Krankheit. Man sagt nicht mehr: „die älteste richtige Freimarkte der Welt“, nein: die älteste richtiggehende Freimarkte der Welt. Hübsch, nicht wahr? Ungemein wichtig! Da ist einer ein richtiggehender Kehler; da ist aus einer Novelle aus Versehen ein richtiggehender Roman geworden; da heißt es, wir hätten dies Jahr keinen richtiggehenden Sommer gehabt; da gibt es Dinge, die für einen richtiggehenden Christen recht anständig sind, usw. usw. Kurz, es ist nicht mehr ganz richtig mit dem Worte „richtig“: es muß unter allen Umständen verlängert werden; und wenn Luther erst heut die Bibel übersehte, dann müßte er im Hebräerbriefe schreiben: Das Zepter deines Reichs ist ein richtiggehendes Zepter. (Sprache des „Allg. Deutschen Sprachvereins“.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck sämtlicher Originalartikel verboten.)

Steigende Unternehmungslust und Rentabilität im Textilgewerbe.

Der Erholungsprozess, der im Jahre 1912 in den meisten Zweigen der Textilindustrie einsetzte, hat trotz der verschiedensten Hemmungen des Geschäftsganges — durch die Teuerung, politische Unsicherheit, Geldknappheit usw. — ziemlich erhebliche Fortschritte gemacht. Die Schäden, die das Jahr 1911 der Baumwollindustrie und verwandten Gewerben brachte, sind fast völlig ausgeglichen und allem Anscheine nach wird sich die Beschäftigungskurve des Textilgewerbes sehr bald wieder kräftiger aufwärts bewegen. Ausgenommen von dieser günstigen Prognose ist jedoch die vogtländische Stickerei- und Spitzenindustrie, die im Zeichen einer schweren, durch übermäßige Erweiterung des Produktionsapparates hervorgerufenen Depression steht. Ein unverkennbares Zeichen der beginnenden Erholung ist die kräftig steigende Rentabilität der Aktiengesellschaften. Bisher haben 224 Textilfabriken ihre Bilanzen für das abgelaufene Geschäftsjahr veröffentlicht. Das gesamte Aktienkapital dieser Unternehmungen ist im letzten Jahre von 425,37 auf 423,61 Mill. Mk. ermäßigt worden. Die Summe der verteilten Dividende ist gleichzeitig von 29,83 auf 36,29 Mill. Mk. gestiegen. Hiernach ergibt sich eine Erhöhung der Durchschnittsdividende von 7,0 auf 8,6 Prozent. In den einzelnen Zweigen des Textilgewerbes gestalteten sich die Dividendenresultate wie folgt:

Table with columns for industry types (Baumwollspinnereien, Baumwollwebereien, etc.) and years (1911, 1912, 1913) showing dividend amounts in million marks.

Die steigende Rentabilität der Textilfabriken hat natürlich auch die Unternehmungslust wieder kräftiger angeregt. Die für Neugründungen und Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. aufgewendete Summe betrug in den ersten neun Monaten d. J. 40,02 Millionen Mark gegen 31,19 Millionen Mark in der vorjährigen Vergleichsperiode. Im einzelnen entwickelten sich die Unternehmungslust der Textilgesellschaften wie folgt:

Table showing statistics for company formations and capital increases in million marks for January to September 1913 compared to 1912 and 1911.

Charakteristisch für die optimistischere Beurteilung der Aussichten des Textilgewerbes in Fachkreisen ist die Tatsache, daß die bestehenden Firmen umfangreiche Erweiterungen ihrer Betriebe vornehmen.

Wöchentlicher Schiffsverkehrsbericht.

Mannheim, 25. Okt. Die Lage am Schiffsverkehrsfrachtenmarkt ist weiterhin sehr fest. Das fallende Wasser und der fast täglich wieder Stunden lang herrschende dichte Nebel bewirken ein weiteres Steigen der Frachttarife. In Rotterdam wird die Fracht für große Ladungen Eisenerz nach den Ruhrhäfen bei viertel Löschfrist mit etwa 70 cts., bei halber Löschfrist mit 80 cts., für Holz nach der Ruhr bei ganzer Löschfrist mit fl. 1,40, für Holz, Kohlen und sonstige Ladungen nach Mannheim mit etwa fl. 1,90—2,30 für die Last von 2000 Kilogramm notiert. — Auch in den Ruhrhäfen ist die Fracht gestiegen und wird mit Mk. 1,75 für die Tonne nach Mannheim bezahlt. Die Schiffer halten allgemein zurück und suchen höhere Frachttarife zu erzielen. Die Nachfrage nach leerem Kahnraum ist groß. Die Verschiffungen bergwärts sind allgemein sehr umfangreich. Besonders lebhaft sind die Verladungen von Getreide, Stückgut und Ruhrkohlen. Gleichfalls lebhaft sind auch die Zufuhren von ausländischem Papierholz für die Papier- und Zellulosefabriken, während die Ankünfte von Brettern und Holzwaren nicht sehr bedeutend sind. Die übrigen Zufuhren bestehen in dieser Berichtswochen vorzugsweise aus Eisenwaren, Rohseisen, Schwefelkies, Salpeter, Phosphat, Zement, Zucker, Mehl, Kleie, Oel, Petroleum, Braunkohlenbriketts usw. — Die Schleppfähre bergwärts stehen noch auf dem Stand der vorhergehenden Woche und zwar Rotterdam-Ruhr 30 cts.-Tarif, Ruhr-Mannheim für Schiffe von 350—400 t. Mk. 1,15, für Schiffe von 400—600 t. Mk. 1,10, für Schiffe von 600—1200 t. Mk. 1,05 und für Schiffe über 1200 t. Mk. 1 für die Tonne. Nach Mainz-Gustavsburg beträgt der Schlepplohn 10 Pfg. weniger; von Mainz nach Mannheim 10 Pfg. von Mannheim nach Karlsruhe 35—40 Pfg. und von Mannheim nach Straßburg und Kehl 85—100 Pfg. für die Tonne. — Auch am Talfrachtenmarkt ist die Stimmung fest geblieben. Viele Schiffer ziehen vor, leer mit ihrem Schiff nach der Ruhr oder nach Rotterdam zu fahren, wo sie besser anzukommen hoffen. Die Fracht für Salz, Abbrände, Eisen usw. ab Mannheim-Ludwigshafen nach der Ruhr wird mit 6½—7 Pfg. pro Zentner bezahlt. Viele Schiffer suchen jedoch verkürzte Lösch- oder Ladefrist zu erlangen, die die Verfrachter jedoch nicht bewilligen wollen. Für Holz ab Karlsruhe nach Köln, Düsseldorf, Duisburg und Umgebung steht die Talfracht auf 24—25 Mk. für 10 Tonnen, für Holz ab Mannheim nach derselben Gegend auf etwa 4 Mk. für 100 Stück Bretter. Kalksteine ab Budenheim werden zur Fracht von 4¼ Pfg. bei viertel Löschfrist und 4¼ Pfg. bei der Zentner bei halber Löschfrist nach Oberkassel verfrachtet. — Die Talschleppfähren werden 25 Prozent über dem Normaltarif notiert. Schleppkraft steht genügend zur Verfügung, doch kommen große Verzögerungen in der Beförderung der Kahne vor, was auf den täglich auftretenden Nebel zurückzuführen ist. — Auf dem Neckar ist die Schifffahrt noch im Gange und es kommen Schiffe mit Salz, Gips, Stückgut usw.

talwärts nach Mannheim getrieben. Die Ladungen sind jedoch in Anbetracht des kleinen Wasserstandes sehr eingeschränkt. — Die Fahrt nach Basel ist geschlossen.

Geldmarkt.

Herabsetzung des Reichsbank-Diskonts. Die Reichsbank hat den Diskont von 6 auf 5½% und den Lombard-Zinssfuß von 7 auf 6½% herabgesetzt.

Berlin, 27. Okt. (Eigener Drahtbericht.) In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte nach Verlesung des als recht günstig bezeichneten Bank-Ausweises vom 30. Oktober Vizepräsident von Glasenapp aus, daß bis zum 17. September der Status bedeutend schlechter als im Vorjahre gewesen wäre. Allerdings wären im vorigen Jahre wegen der bevorstehenden Diskont-Erhöhungen auf 5 Prozent große Vorkont-Notierungen erfolgt. Die Rückschlüsse seien vom 30. September bis 23. Oktober noch niemals so stark gewesen wie in diesem Jahre. Wenn auch der hohe Goldbestand zu einem wesentlichen Teile dem vermehrten Umlauf der kleinen Noten zugeschrieben werden müsse, so habe doch auch ganz besonders die günstige Zahlungsbilanz dazu beigetragen. Im September sei zum ersten Male der Wert der Ausfuhr größer gewesen als der der Einfuhr. Die Pfund-Gelder seien am 23. Oktober um 149 Millionen geringer gewesen als im Vorjahre, aber es sei dabei in Betracht zu ziehen, daß im vorigen Jahre wegen der politischen Spannung starke Ansammlungen von Geld stattgefunden hätten. Angesichts des günstigen Status der politischen Lage, sowie in Anbetracht der sinkenden Konjunktur sei eine Diskontherabsetzung, angängig, und sie scheine geboten, wegen der Last, die ein 6prozentiger Diskont für die wirtschaftlichen Kreise bedeute. Aber wegen der Rücksicht auf den internationalen Geldmarkt müsse sie sich auf ½% beschränken, da ja in London und Paris die Privat-Diskontsätze der offiziellen Bankrate nahe stehen.

Schlachthof. In der Woche vom 20. Oktober bis 25. Oktober wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet 1102 Stück Vieh, und zwar: 179 Grosvieh (70 Ochsen, 24 Rinder, 47 Kühe, 88 Färsen), 257 Kälber, 625 Schweine, 81 Hammel, 5 Ziegen, — Kitzlein, — Perkel, 5 Pferde.

46079 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärtig eingeführt und der Beschau unterstellt. Darunter aus Holland: 7547 kg Rind-, 6719 kg Kalb-, 28400 kg Schweine- u. 727 kg Hammelfleisch.

Industrien.

Harpener Bergbau-A.G. In der Generalversammlung der Harpener Bergbau-A.G. vertrat 37 Aktionäre ein Kapital von 24 371 800 Mark. Es wurde der Bericht und die Bilanz genehmigt und die Dividende auf 11 (i. V. 9) Prozent festgesetzt. An Stelle des verstorbenen Geh. Kommerzienrats Hedderich in Darmstadt wurde Direktor Bodenheimer von der Darmstädter Bank in Berlin gewählt. Der Ueberschuß des Vierteljahres Juli-September wurde von Generaldirektor Geh. Rat Mueser mit Mark 7 222 000 gegen Mark 7 386 000 im Vorquartal und Mark 6 373 000 im gleichen Quartal 1912 bekanntgegeben und dabei bemerkt, daß voraussichtlich Preisermäßigungen für Koks am 1. Januar 1914 und für Kohlen am 1. April 1914 eintreten würden, während es kaum gelingen dürfte, die sehr gestiegenen Betriebskosten entsprechend zu ermäßigen. Beim Absatz machte sich mangelhafter Abbruch in einzelnen Kohlenarten und namentlich in Koks sehr fühlbar, so daß Feierschichten eingelegt werden mußten. Die weitere Entwicklung des Marktes sei schwer zu beurteilen. Diese hinge ganz vom Eisenmarkt ab. Da aber ein großer Bedarf unzweifelhaft vorhanden sei und dieser den Markt bei einer sehr erheblichen Ausfuhr im Frühjahr wieder stützen werde, so sei voraussichtlich mit einer nicht allzu großen Einschränkung der Kohlenförderung zu rechnen.

Textil-Union, G. m. b. H., Berlin-Mannheim. Diese Gesellschaft ist mit Mark 100 000 Stammkapital ins Handelsregister zu Berlin eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb von Textilfabrikaten sowie Herstellung und Vertrieb von Textilspinnstoffen, Geweben und Säcken. Zu Geschäftsführern wurden die Herren Wilhelm Hartmann-Berlin und Josef Blumenstein-Mannheim bestellt.

Schifffahrt.

Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen. „Kaiser Wilhelm der Große“ am 28. Oktober nach Newyork über Southampton und Cherbourg; „Hannover“ am 29. Oktober nach Boston und Neu-Orleans; „Bilow“ am 29. Oktober nach Ostasien; „Tübingen“ am 29. Oktober nach Australien; „Breslau“ am 30. Oktober nach Philadelphia und Galveston; „Prinz Friedrich Wilhelm“ am 1. November nach Newyork über Southampton und Cherbourg; „Würzburg“ am 1. November nach Brasilien.

Berlin, 25. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Gestern Abend fanden zwischen dem Generaldirektor Dr. Ballin von der Hamburg-Amerikanische Linie und dem Generaldirektor Heineken vom Norddeutschen Lloyd Verhandlungen über den Pool statt, die, wie wir hören, einen befriedigenden Verlauf nahmen, so daß in kürzester Zeit mit einer neuen Konvention zu rechnen ist.

Saaten und Ernten.

Durlach, 26. Okt. Der Ausfall der Weinernte in den Regelländen der Stadt und deren Umgebung ist sehr mäßig. Es wurden zusammen nur etwa 20 Hektoliter Rotwein, sogen. Schillerwein, geerntet. Die ertragende Fläche betrug 36 badische Morgen, so daß also durchschnittlich anderthalb Morgen einen Hektoliter ergaben. Das Mostgewicht betrug im Durchschnitt 70 Grad nach Oechsle; der Wein wurde im allgemeinen für 60 Mark das Hektoliter verkauft. Der Verkaufsgang war lebhaft.

(3) Aus der Ortenau, 26. Okt. Es wurden weiter geerntet: Herztal: Etwa 30 Hektoliter Weißwein auf 186 badischen Morgen, durchschnittliches Mostgewicht nach Oechsle 70 bis 80 Grad, Durchschnittspreis für den Hektoliter 54 bis 56 Mark, guter Verkaufsgang; Ringelbach: Gesamtertrag an Weißwein 15 Hektoliter (geerntet auf 25 badischen Morgen), an Rotwein etwa 5 Hektoliter (geerntet auf 30 badischen Morgen), durchschnittliches Mostgewicht nach Oechsle bei Weißwein 60 Grad, bei Rotwein 85 Grad, Durchschnittspreis pro Hektoliter bei Weißwein 50 Mark, bei Rotwein 60 Mk., guter Verkaufsgang; Neusatz: Gesamtertrag 15 bis 20 Hektoliter gemischter Weißwein, geerntet

auf 55 badischen Morgen; durchschnittliches Mostgewicht nach Oechsle 60 bis 68 Grad, Durchschnittspreis pro Hektoliter 44 Mark, recht guter Verkaufsgang; Rotwein wurde nicht geerntet; Sasbachwalden: Gesamtertrag an Weißwein etwa 10 Hektoliter, geerntet auf 128 badischen Morgen; durchschnittliches Mostgewicht nach Oechsle 70 bis 80 Grad, Durchschnittspreis für den Hektoliter 50 bis 60 Mark, guter Verkaufsgang.

Warenmarkt.

Karlsruhe, 25. Oktober. Viehmarkt. (Amtlicher Bericht.) Zufuhr: 1448 Stück, Ochsen 54 Stück, Bullen 88 St., Kühe 52 St. und Färsen 82 St., gering genährtes Jungvieh (Fresser) — St., Kälber 227 St., Stallmastschafe — St., Weidemastschafe — St., Schweine 1045 St. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht: Rinder, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 98—102 Mk., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren — Mk., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 96—98 Mk. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 90—92 Mk., Bullen, vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 88—92 Mk., vollfleischige jüngere 82—84 Mk., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 80—82 Mk., Kühe, vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 96—100 Mk., vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 80—88 Mk., wenig gut entwickelte jüngere Färsen 80—96 Mk., mäßig genährte Kühe 80—82 Mk., gering genährte Kühe 68—70 Mk., Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 107—110 Mk., geringere Mast- u. gute Saugkälber 103—107 Mk., geringere Saugkälber 100—108 Mk., Weidemastschafe, Mastlämmer — Mk., geringere Lämmer und Schafe — Mk., Schweine, vollfleischige Schweine von 80—100 Kilo (160—200 Pfund) Lebendgewicht 81—83 Mk., vollfleischige Schweine unter 80 Kilo (160 Pf.) Lebendgewicht 80 — Mk. Tendenz des Marktes: lebhaft.

Schlachthof. In der Woche vom 20. Oktober bis 25. Oktober wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet 1102 Stück Vieh, und zwar: 179 Grosvieh (70 Ochsen, 24 Rinder, 47 Kühe, 88 Färsen), 257 Kälber, 625 Schweine, 81 Hammel, 5 Ziegen, — Kitzlein, — Perkel, 5 Pferde.

46079 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärtig eingeführt und der Beschau unterstellt. Darunter aus Holland: 7547 kg Rind-, 6719 kg Kalb-, 28400 kg Schweine- u. 727 kg Hammelfleisch.

Kursblatt der Mannheimer Produktbörse vom 27. Oktober.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahnhof hier.

Table listing prices for various types of wheat (Weizen) and other grains, including origin and quality.

Table listing prices for various types of flour (Mehl) and other grain products.

Table listing prices for various types of oil (Öl) and other commodities.

Table listing prices for various types of sugar (Zucker) and other commodities.

Table listing prices for various types of coffee (Kaffee) and other commodities.

Table listing prices for various types of tea (Tee) and other commodities.

Table listing prices for various types of cotton (Baumwolle) and other commodities.

Table listing prices for various types of wool (Wolle) and other commodities.

Table listing prices for various types of leather (Leder) and other commodities.

Table listing prices for various types of hides (Felle) and other commodities.

Table listing prices for various types of grain (Weizen, Roggen, Gerste) and other commodities.

Table listing prices for various types of oil (Öl) and other commodities.

Table listing prices for various types of sugar (Zucker) and other commodities.

Table listing prices for various types of coffee (Kaffee) and other commodities.

Table listing prices for various types of tea (Tee) and other commodities.

Table listing prices for various types of cotton (Baumwolle) and other commodities.

Table listing prices for various types of wool (Wolle) and other commodities.

Table listing prices for various types of leather (Leder) and other commodities.

Table listing prices for various types of hides (Felle) and other commodities.

Table listing prices for various types of grain (Weizen, Roggen) and other commodities.

Table listing prices for various types of oil (Öl) and other commodities.

Table listing prices for various types of sugar (Zucker) and other commodities.

Table listing prices for various types of coffee (Kaffee) and other commodities.

Table listing prices for various types of tea (Tee) and other commodities.

Table listing prices for various types of cotton (Baumwolle) and other commodities.

Telegraphische Kursberichte.

27. Oktober 1913.

Large table of telegraphic market reports including exchange rates, commodity prices, and financial data from various international markets.

